

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Wochenschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

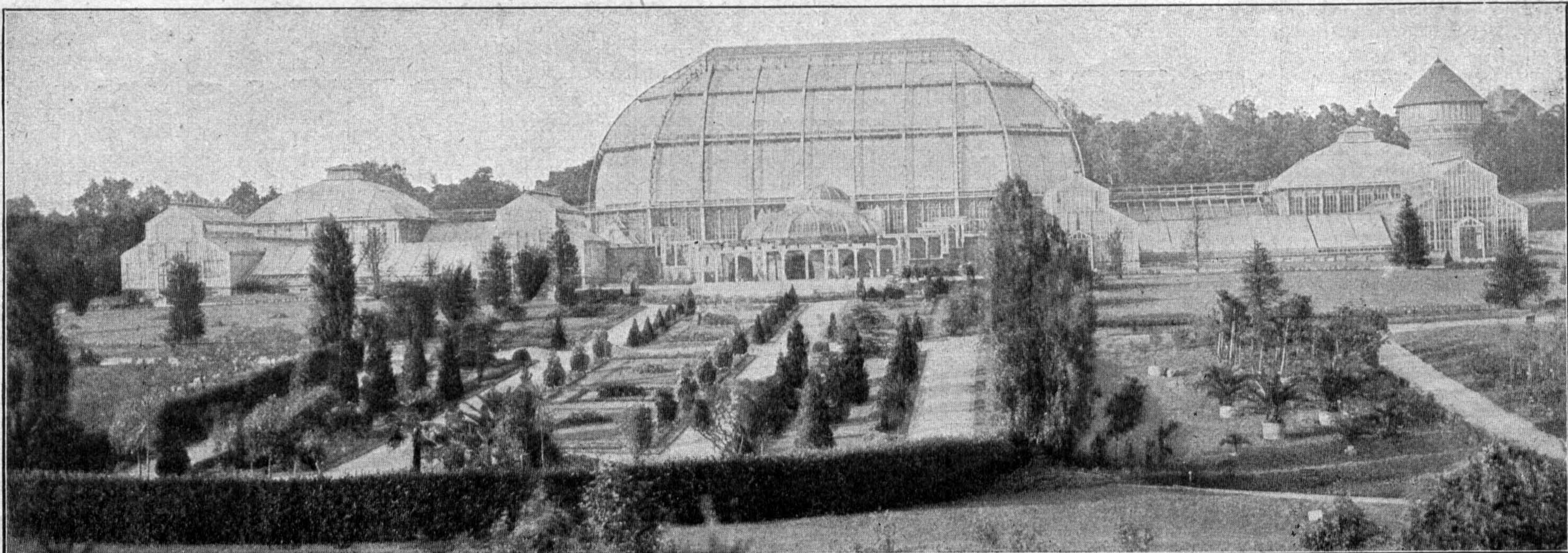
Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährl. M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährl. M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer auf Seite 15.



Wie man in Afrika in der Regenzeit reist.

In der Regenzeit ist in Afrika das Reisen keine reine Freude. Weite Strecken Landes, die sonst monatelang völlig trocken und wasserlos daliegen, sind dann überschwemmt und gerade auf den ausgetretenen Negerpfaden sammelt sich dann mit Vorliebe das Regenwasser. Der Europäer lässt sich daher, wenn er des Watens im Wasser oder des Reitens müde ist, häufig in der Hängematte von zwei stämmigen Schwarzen tragen; unser Bild zeigt uns eine solche Reiseszene aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika. Der Europäer hat allerdings im Augenblick die Hängematte verlassen, um die Szene im Bilde festzuhalten.



Blick auf den nordöstlichen Teil des Gartens mit den Schauhäusern; in der Mitte das grosse Palmenhaus.

Der Botanische Garten zu Berlin

als Zentralstelle für koloniale Landwirtschaft.

Der arme Grossstädter merkt das Kommen des Frühlings eigentlich nur am Längerwerden der Tage, an der fühlbar stärkeren Wirkung der Sonnenstrahlen, manchmal auch daran, dass er jämmerlich frieren muss, weil die Zentralheizung programmässig am 1. April aufgehört hat, zu funktionieren. Von den Wundern des erwachenden Frühlings in Wald, Feld und Garten wird er nicht viel gewahr. Einen Garten nennen in der Grossstadt nur wenige Glückliche ihr eigen, Wald und Feld sind an den Werktagen nicht für jedermann erreichbar, und an den Sonntagen pflegt es im Frühling mit Vorliebe zu regnen. Glückliche, wer in der Nähe seiner Wohnung ein paar Allee-bäume hat, die ihm im Frühjahr als Gradmesser für das Fortschreiten der Jahreszeit dienen können. Und doch ist der Berliner nicht ganz so arm, wie er sich vor- kommt. Viele denken nicht an den prächtigen Botanischen Garten in Dahlem, der ihnen gewissermassen den Frühling sogar in konzentrierter Form vorführt. Sie finden dort die Frühlingspflanzen aus aller Herren Länder knospend und blühend versammelt in einer Schönheit und

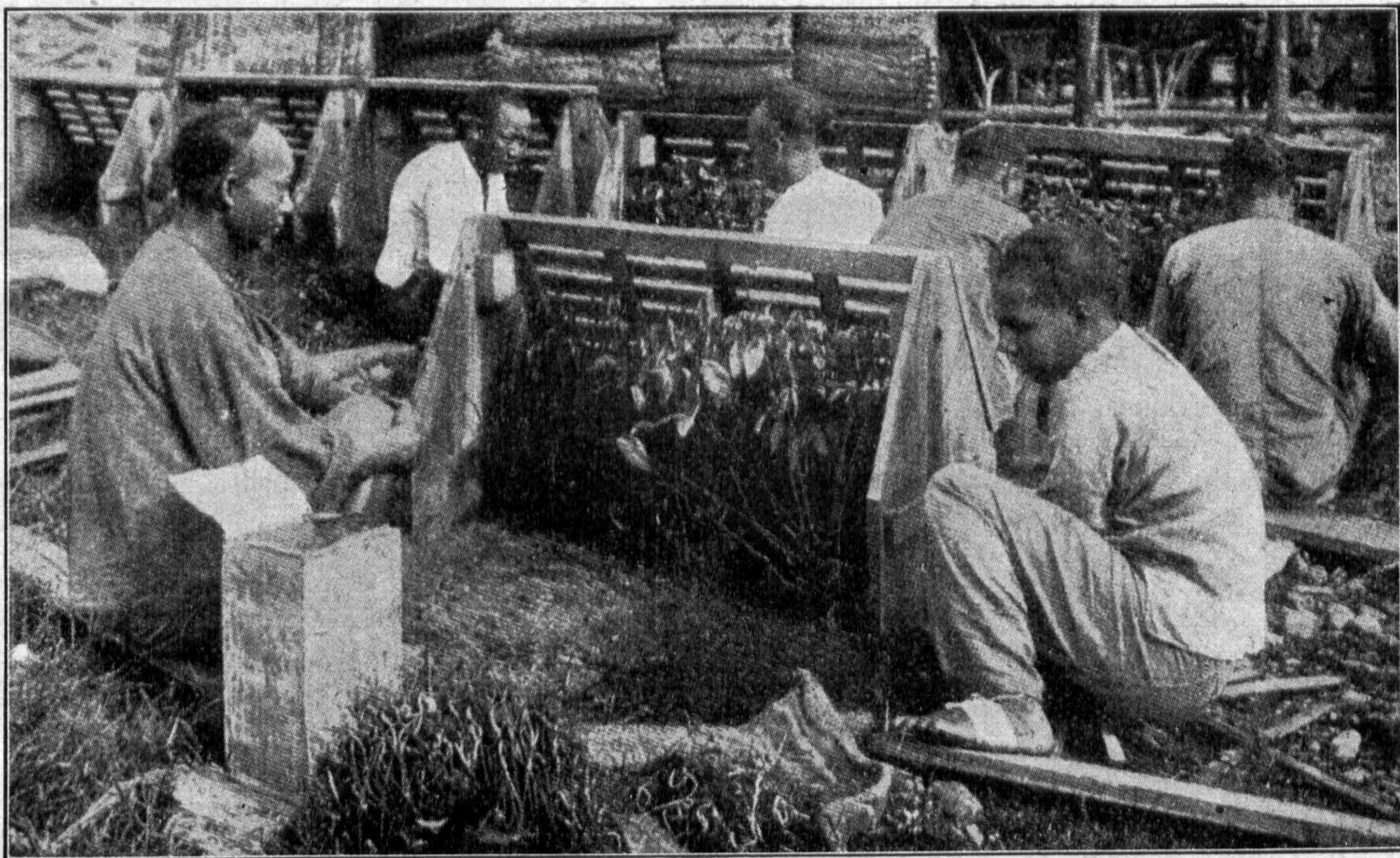
Reichhaltigkeit, wie sie Wald und Flur nie bieten können. Natürlich ist diese Form, die Wunder der erwachenden Natur zu geniessen,

soweit er der Schaulust dient, den Zweck, Belehrung zu verbreiten. Nachdem wir festgestellt haben, dass der Besuch des Gartens schon

an sich demjenigen einen ästhetischen Genuss bereitet, der Freude an der Natur, insbesondere der Pflanzenwelt hat, möchten wir seine Bedeutung auf dem Gebiet hervorheben, die uns in erster Linie interessiert, nämlich auf dem Gebiet des kolonialen Anschauungsunterrichts und der praktisch-wissenschaftlichen Förderung kolonialer Landwirtschaft.

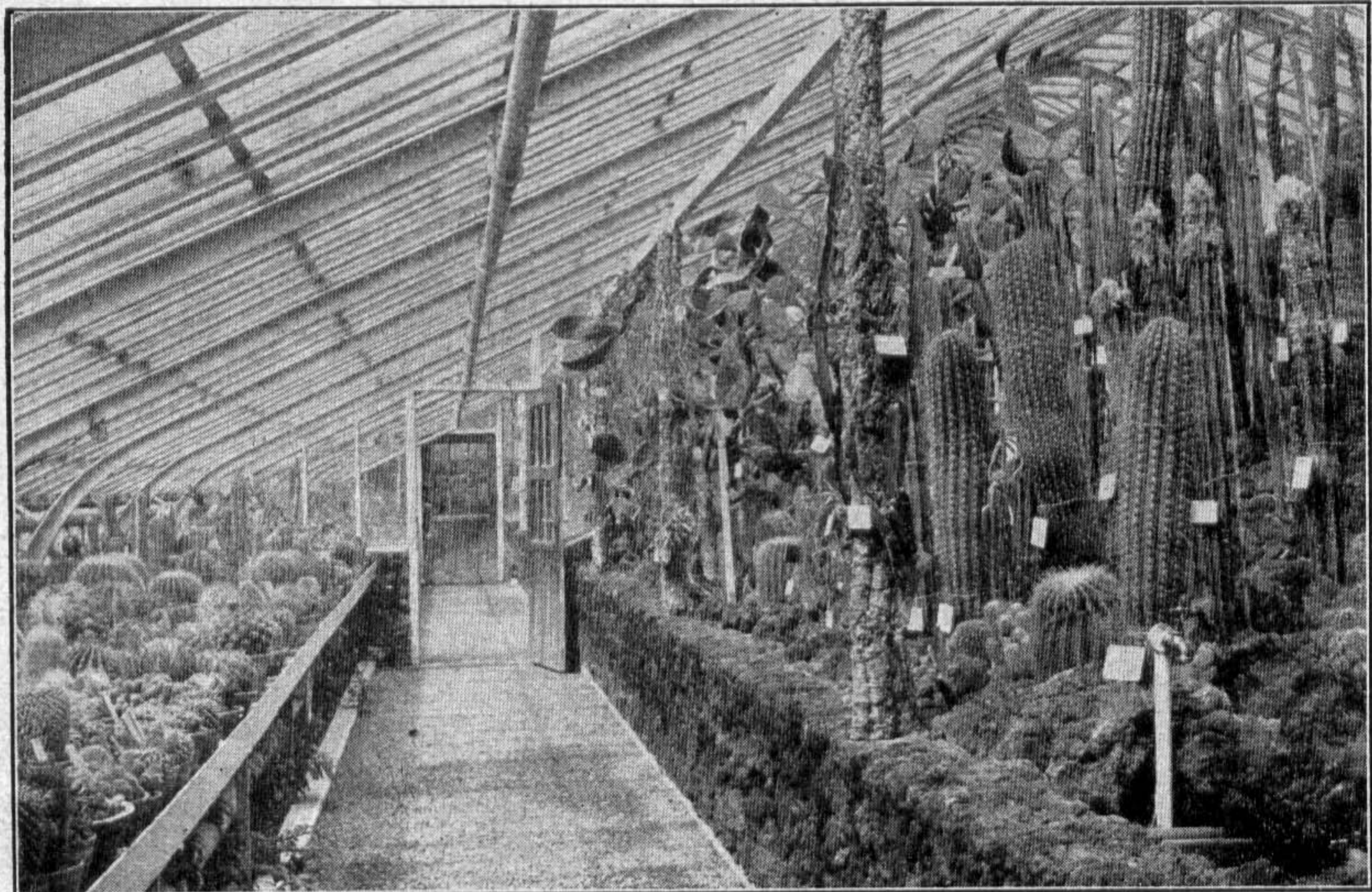
Gerade als Anschauungsmittel zur Verbreitung kolonialen Wissens wird der Berliner Botanische Garten noch viel zu wenig nutzbar gemacht. Gar mancher Kolonialfreund, der in Berlin keinen kolonialen Lichtbildvortrag versäumt und dem im Bilde die kolonialen Nutzpflanzen und die Bäume, die der Landschaft in den Kolonien das Gepräge verleihen, vollkommen vertraut sind, hat sich wohl noch nie-

mals die Mühe genommen, sich einmal diese Pflanzen und die aus ihnen gewonnenen Produkte in der Natur anzusehen. Es ist darum dankenswert, dass die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft jüngst zu



Wardsche Kästen bei der Ankunft auf Samoa.

Geschmacksache. Aber es ist auch nicht unsere Absicht, dem Berliner Publikum den Botanischen Garten als Vergnügungsaufenthalt und als Ab- ladestätte von Stullenpapieren zu empfehlen, denn dazu ist er nicht da, er hat vielmehr,

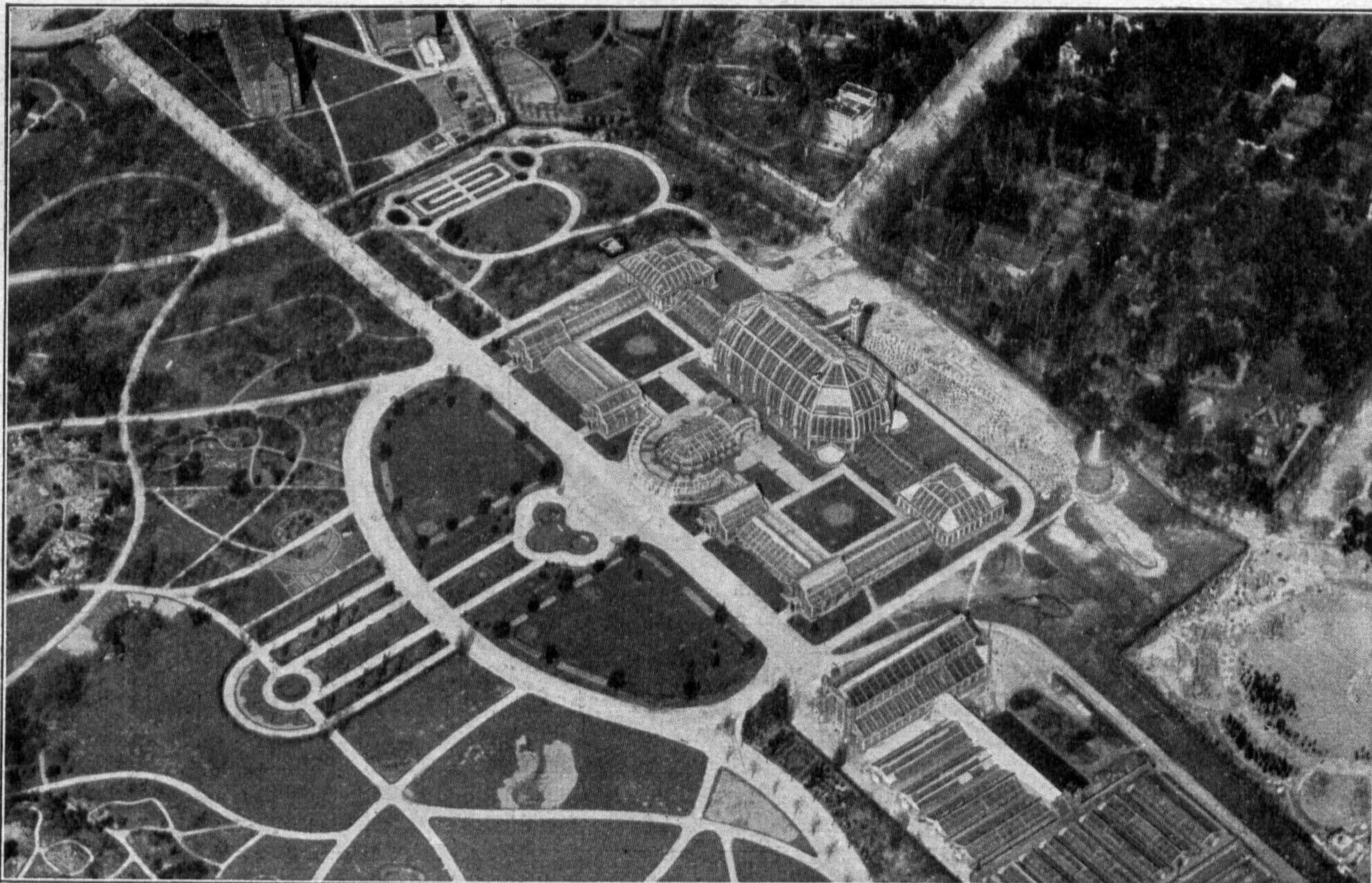


Blick ins Kakteenhaus.



Aloë und Euphorbien.

einem Rundgang durch den Botanischen Garten und das damit verbundene Museum kolonialer Produkte eingeladen hat. Unsre Bilder vermögen natürlich nur eine bescheidene Vorstellung von den in den gewaltigen Gewächshäusern gehegten Tropenpflanzen zu geben, aber sie lassen deutlich erkennen, dass die zahlreichen Teilnehmer bei diesem Rundgang voll auf ihre Rechnung gekommen sind. Wenn der Beschauer die dort versammelten Pflanzen auch teilweise in der Phantasie hinsichtlich Grösse und Ueppigkeit ins Gigantische vergrössern muss, so erhält er doch einen Begriff, wie diese verschiedenartigen Palmen, Fruchtbäume, Kaffee- und Kakaosträucher, Kautschukpflanzen, Kakteen usw. usw. in Wirklichkeit aussehen und unter welchen Bedingungen sie wachsen. Und er sieht dabei noch allerlei, was keine Photographie wiedergeben kann, z. B. die Farbenpracht der zwischen und auf diesen Pflanzen spriessenden herrlichen Blumen. Die Freude an diesen kleineren Kolonialpflanzen braucht nicht einmal platonisch zu bleiben, denn manche von den Blumen und Blattpflanzen könnten auch hierzulande im Zimmer, Balkon und Garten heimisch werden. Wir möchten unseren Gärtnern bei dieser Gelegenheit empfehlen, sich einmal im Berliner Botanischen Garten umzusehen und von den dortigen Fachleuten beraten zu lassen. Da ist z. B. das sogenannte Usambaraveilchen (siehe Bild auf Seite 11), das auch bei uns als Zimmer- und Balkonpflanze sehr gut fortkommen und eine reizende Bereicherung unserer Blumentische bilden würde. Für Garten und Balkon eignen sich verschiedene Agavenarten mit ihren saftiggrünen Blättern und prächtigen Blütenstengeln. Sie sind ausserordentlich dankbar und verlangen wenig Pflege. Zu kaufen sind solche Agaven aus Deutsch-Ostafrika jetzt schon bei Herrn W. Krause in



Ballonaufnahme des Botanischen Gartens in Berlin.

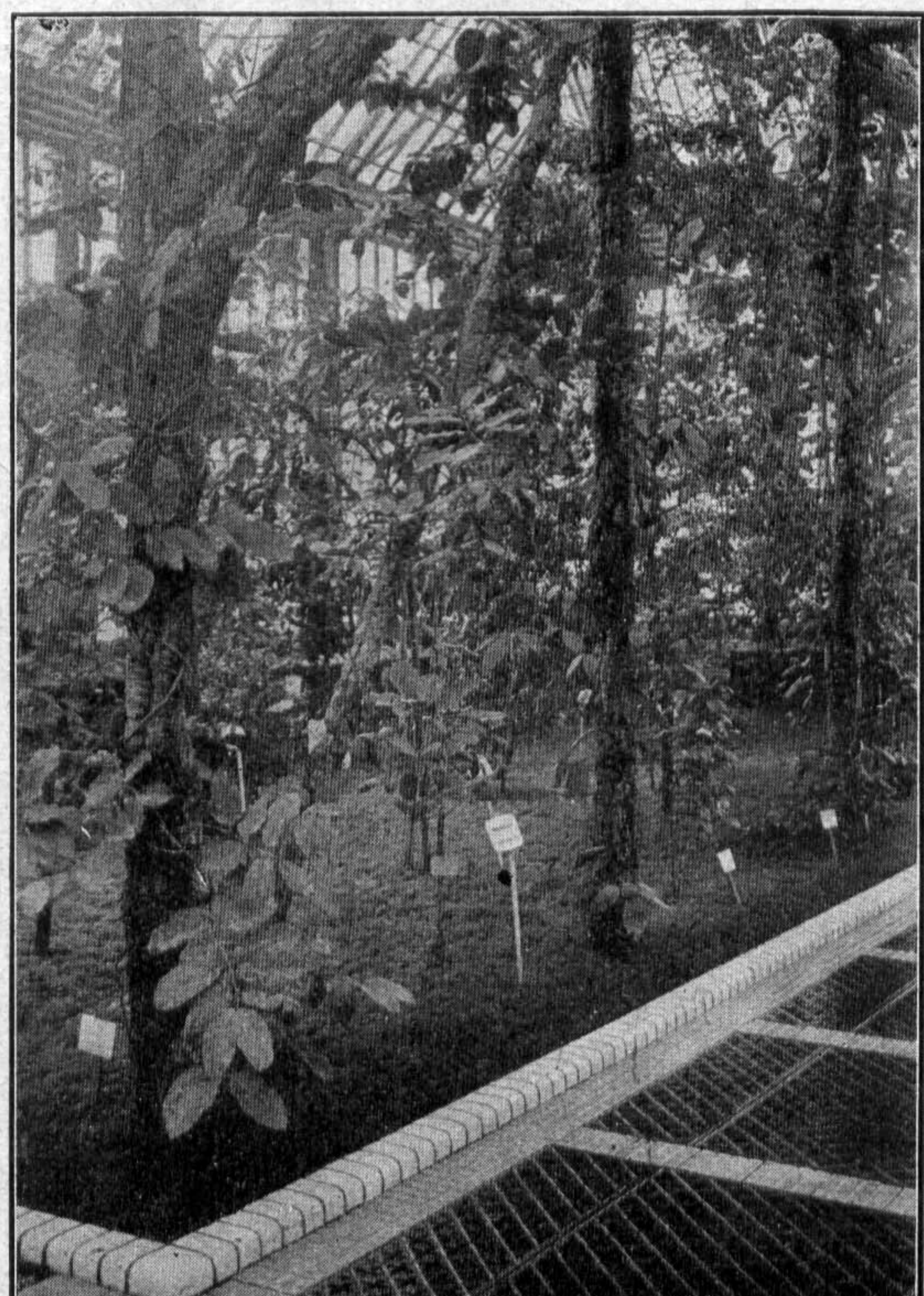


Blick ins Palmenhaus.



Bananen.

Zehlendorf bei Berlin, Grunewald-Allee 2, für 50 Pfennige. Doch dies nur nebenbei. Nach dem Rundgang durch den Garten und die Gewächshäuser ist ein Besuch des Botanischen Museums sehr zu empfehlen, in dem eine besondere Abteilung den Kolonien gewidmet ist. Wir sehen dort die Produkte aller erdenklichen kolonialen Nutzpflanzen: Getreidearten, Oelfrüchte, Kaffee, Kakao in rohem und aufbereitetem Zustand, Kautschuk aller Art. Sehr reichhaltig ist die Sammlung von kolonialen Obstsorten. Auch die Forstwirtschaft der Kolonien hat wertvolles Material geliefert: Proben zahlreicher Edelhölzer in rohem und halbbearbeitetem Zustand. Wir haben oben angedeutet, dass der Berliner Botanische Garten aber nicht nur für den Kolonialfreund, sondern auch für den kolonialen Fachmann insofern eine wichtige Rolle spielt, als er zugleich die Zentralstelle bildet für wissenschaftliche Untersuchungen, Beobachtungen und Versuche auf dem Gebiet der kolonialen Landwirtschaft. Die Wichtigkeit dieser Aufgabe ist in Nr. 22 des III. Jahrgangs eingehend gewürdigt. Der Garten kann bereits auf eine zwanzigjährige erspriessliche Tätigkeit auf diesem Gebiete zurückblicken. Am 31. März 1891 wurde zwischen dem preussischen Kultusministerium und



Allerlei Nutzpflanzen.

der damaligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein Vertrag abgeschlossen, durch den die heutige Botanische Zentralstelle für die Kolonien endgültig ins Leben trat.

Die erste Aufgabe der Zentralstelle ist gegenwärtig, die Kolonien mit Sämereien und lebenden Pflanzen zu versorgen. Die Versendung geschieht in sogenannten Wardschen Kästen, wie sie unser zweites Bild zeigt. Diese werden den nach den Kolonien reisenden Gärtnern, Förstern und anderen Personen mitgegeben, denen man das erforderliche Verständnis für die Behandlung der Pflanzen zutrauen kann. Die erste Sendung, zehn Kästen mit 66 eingeschlossenen Arten in 261 Exemplaren, wurde bereits im Jahre 1889 nach Kamerun gesandt und bildete den Grundstock des Pflanzenmaterials für den dortigen Botanischen Garten in Victoria. Seither sind Hunderte von Kästen mit vielen Tausenden von jungen Pflanzen aller Art nach Ostafrika, Kamerun, Togo, ja sogar nach der Südsee geliefert worden, und manche Pflanzung in den Kolonien ist somit ursprünglich buchstäblich in — Berlin entstanden.

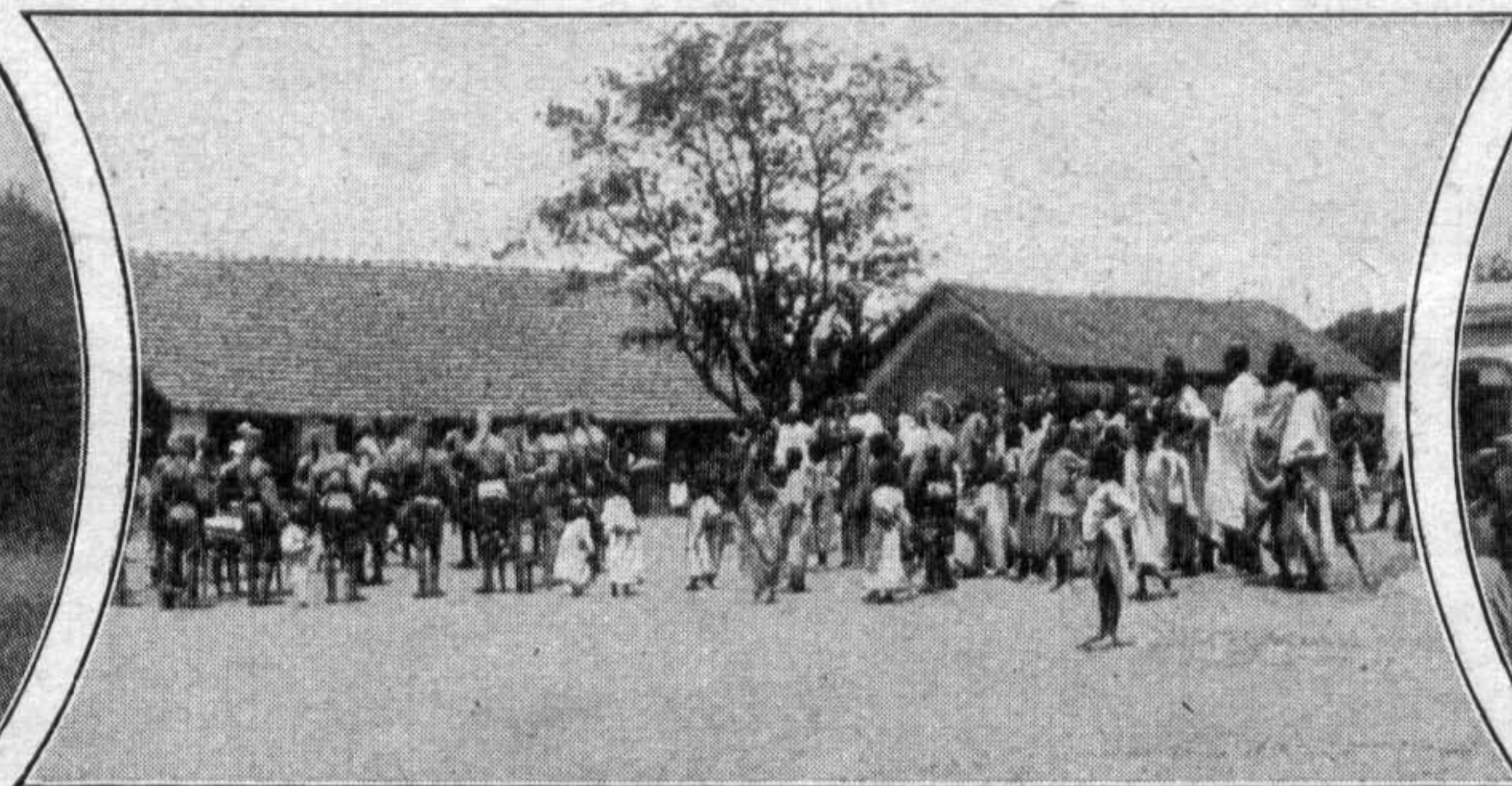
Die Zentralstelle erhält das nötige Material an Sämereien durch Tausch mit anderen botanischen Gärten, namentlich den grossen Tropengärten in Indien, durch Zuwendungen von Pflanzern aus aller Herren Länder. Später freilich, wenn erst die Versuchstationen in den Kolonien selbst, dank der Arbeit ihrer Pflanzstätte in Berlin, in ihre Aufgabe hineingewachsen sind, wird sich die Bedeutung dieser Pflanzstätte naturnotwendig verringern. Die Botanische Zentralstelle muss eben — wie Professor Volkens, einer ihrer Leiter, vor Jahren treffend in einem Vortrag gesagt hat — das Ziel ihrer Bestrebungen in dem Wahlspruche sehen: *Inserviendo consumer.*

Uhehe-Iringa.

Von A. Fonck,
Hauptmann z. D.



Ein Sultan
aus dem Bezirk
Iringa mit Gefolge.



Konzert auf dem Marktplatz von Iringa.



Häuptlings-
Tagung auf der
Station Iringa.

Im Herbst 1892 traf die Nachricht von der Vernichtung der Expedition von Zelewsky, 4 Kompagnien, in Deutschland ein. Der grösste Teil war nach heldenmütiger Gegenwehr bei einem Ueberfall in unübersichtlichem Gelände niedergemacht worden. Wie ich von dem Bruder des Wahehe-Sultans Quawa später in Iringa hörte, hatten die Wahehe hinter einem mit Busch und Gras bewachsenen Höhenzug gelegen, so nahe dem Lager Zelewskys, dass sie während der Nacht deutlich den Anruf der Posten hören konnten. Grosse Töpfe mit Pombe (Bier) verkürzten die schleichenden Stunden der mond hellen, lauen Tropennacht. Halb trunken sahen die Wahehe am frühen Morgen den Aufbruch Zelewskys. Die Kolonne zog, einer hinter dem andern, auf dem schmalen Negerpfad heran. Die Rollen waren bei den Wahehe verteilt. Ein Elefantenjäger, ein vorzüglicher Schütze, war hinter einem Felsblock postiert und sollte den Führer Zelewsky aufs Korn nehmen, welcher meist ganz vorn marschierte, mit dem Donner seines Schusses das Zeichen gebend zum Ueberfall. Ein Teil der Kolonne war erst in der geschickt angelegten, verhängnisvollen Falle, da dröhnte ein Schuss und mit gezücktem Stossspeer stürzten sich die Wahehe, ihren gellenden Kriegsruf ausstossend, auf die völlig überraschte Kolonne. Diese wurde vom Wege abgedrängt, die scheuenden Geschützesel vermehrten die Unordnung, dann ballten sich Gruppen der Askari zusammen und feuerten in die dichten Schwärme

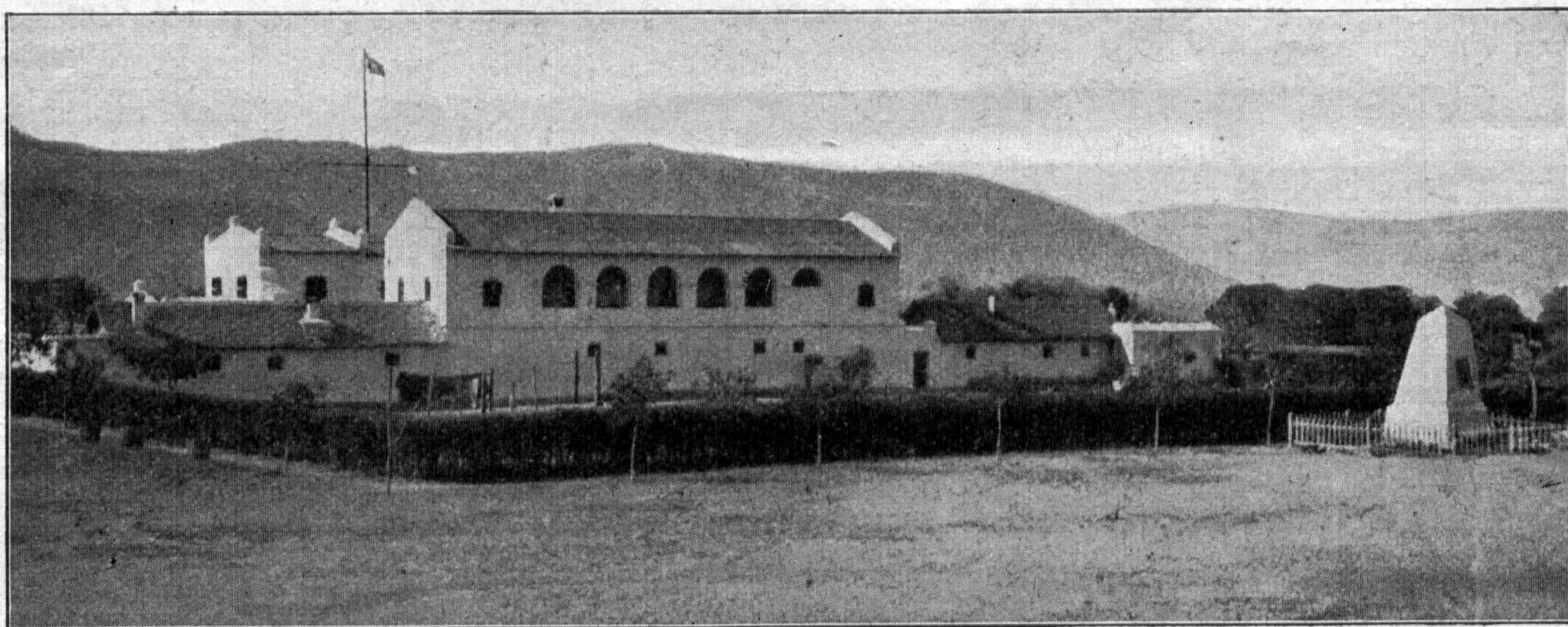
des siegreich vorstürmenden Gegners. Die tapfere Truppe wurde überrannt vom wildmutigen, übermächtigen Gegner. Das Massenerlösch löste sich in Einzelschüsse auf und auch diese verstummten nach und nach. Das Schlachtfeld war in den Händen des Siegers, welcher nicht gewohnt ist, Schonung zu üben. Er zündete das hohe Gras an und zahlreiche Verwundete fanden den Tod in den Flammen. Mpangire, der Bruder Quawas, tat später auf meine Frage nach den Verlusten der Wahehe die Gegenfrage: „Sind die Deutschen und ihre Askari keine Männer?“

Erst 1894 war ein Expeditionskorps unter Exzellenz von Scheele zu einer Vergeltungsexpedition vorbereitet. Die Wahehe hatten inzwischen ihre Raub- und Plünderungszüge, besonders

vom Süden her, vom Ulanga-Fluss in Uhehe einzurücken und schliesslich die feste Stadt Iringa unter erheblichen Verlusten auf beiden Seiten mit Sturm zu nehmen. Von der Expedition Zelewsky wurden Geschütze, Gewehre und Munition vorgefunden. Leider konnte Exzellenz von Scheele Iringa nicht gleich dauernd besetzt halten aus Mangel an Mitteln und an Soldaten. Dies sollte einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Auf dem Rückmarsch eines Teils der Expedition wurde diese angegriffen, die Wahehe jedoch zurückgeschlagen. Eine Kompagnie marschierte nach Nordwest und gründete die Station Kilimatinde, um die Lücke

zwischen Mpapua und Tabora zu schliessen, zum besseren Schutz der Karawanenstrassen. Die Wahehe verhielten sich dann verhältnismässig ruhig. Endlich wurde die Gründung einer Station in Uhehe beschlossen. Eine Kompagnie wurde nach Uhehe gesandt. Die Haltung der Wahehe war dort ablehnend, sodass in Befürchtung kriegerischer Ereignisse Verstärkung von den Nachbarstationen herangezogen wurde. Bald befand

sich Uhehe wieder in Aufstand. Die Verstärkung der Nachbarstationen konnte nicht längere Zeit aus den betreffenden Bezirken abwesend sein. Es wurde daher meine Kompagnie von Daresalam nach Uhehe zur Verstärkung gesandt. Als wir in Uhehe eintrafen, war gerade die provisorische Station Neu-Iringa entstanden, bestehend aus einer Baracke und einer Anzahl von Grashäusern. Allmählich entstand dann die feste Steinstation in ihrer jetzigen Form.

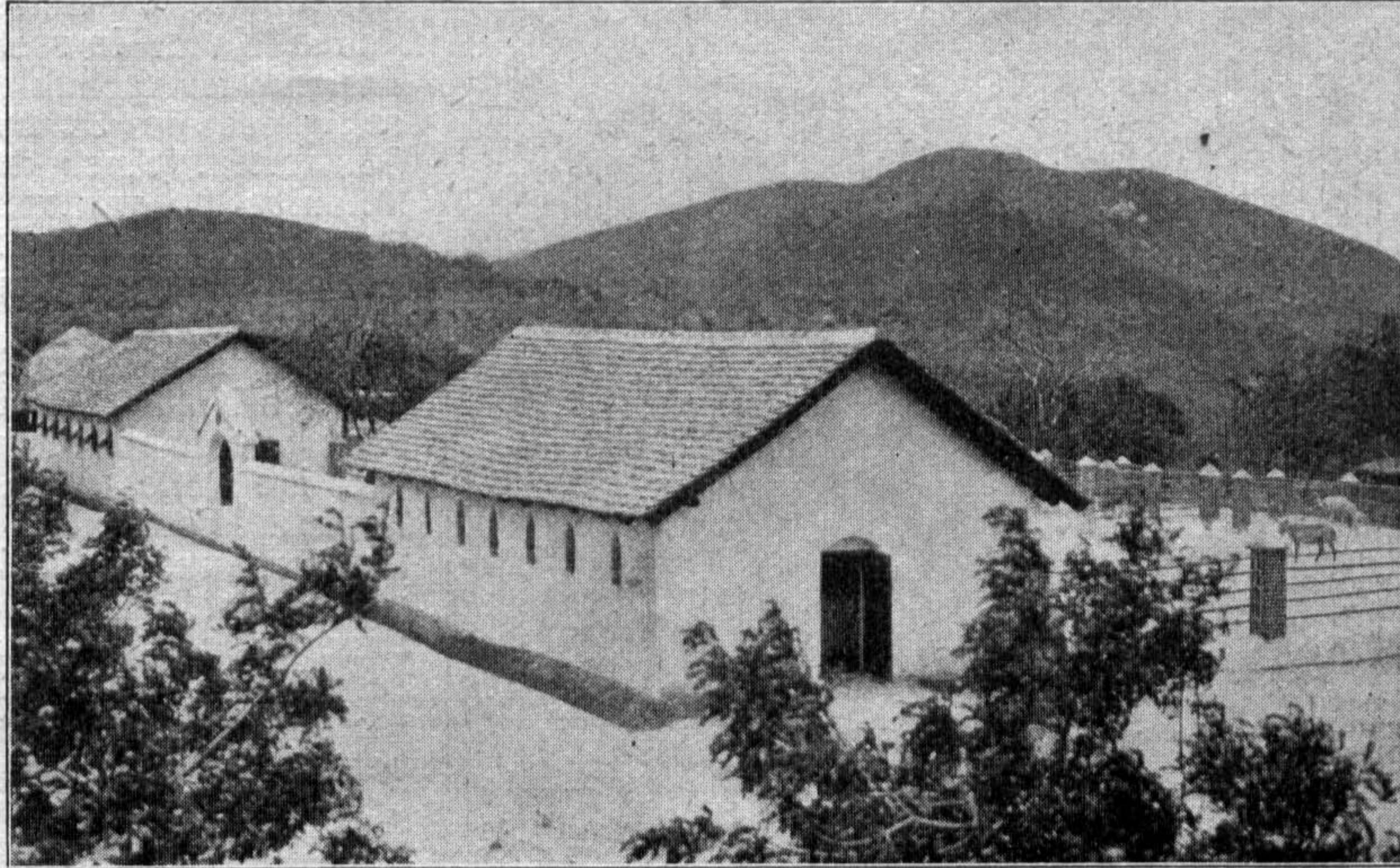


Blick auf die Boma (Feste) von Iringa.

nach den Karawanenstrassen durch Ugogo und Unjamwesi mit Erfolg fortgesetzt. Die wenigen weit auseinanderliegenden Stationen Kilossa, Mpapua, Tabora konnten eine ausreichende Sicherung der Strassen an allen Punkten nicht gewährleisten, obwohl von diesen Stationen mehrfach erfolgreiche Vorstösse nach Süden unternommen sind. Unter grossen Schwierigkeiten und trotz besonders ungünstiger Verhältnisse gelang es der Expedition von Scheele



Hospital in Iringa.



Ese'gestüt in Iringa

Die Kirchen in Daressalam.

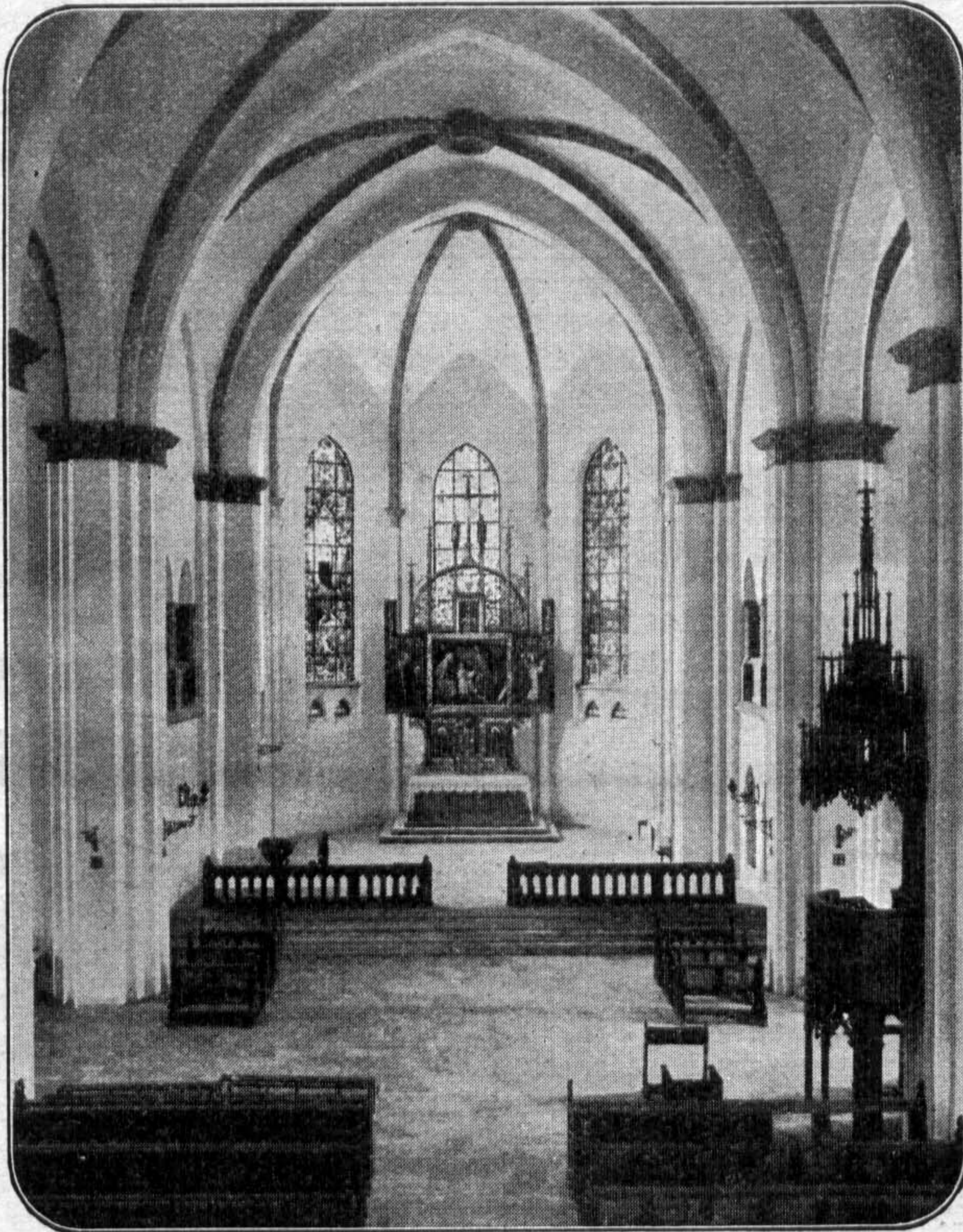


Evangelische Kirche in Daressalam.



Katholische Kirche in Daressalam.

allmählich zu einer eleganten kleinen Stadt, und im Laufe der letzten Jahre zu einem verkehrsreichen Handelsplatze entfaltet hat. Die verhältnismässig rasche Entwicklung der Landeshauptstadt, die hierdurch hervorgerufene Erstarke der europäisch-deutschen Bevölkerung, unter welcher wiederum bald in steigender Zahl deutsche Familien in den Vordergrund traten, sie liessen auch das Bedürfnis geltend werden, für die christlichen Kirchengemeinden Gotteshäuser zu errichten. Aus eigener Kraft an die Lösung der grossen Aufgabe heranzugehen, war weder die katholische noch die evangelische Gemeinde in der Lage, die in allen Dingen opferwillige Heimat musste auch hierbei helfend beispringen. Die zuerst von der katholischen Missionsgesellschaft in Deutschland zu diesem Zwecke eingeleiteten Sammlungen ergaben bald so reichliche Geldmittel, dass bereits im Jahre 1897 mit der Grundsteinlegung und damit mit dem Bau



Inneres der katholischen Kirche.

die evangelischen Kreise Deutschlands ein wirksamer Ansporn, neben dem katholischen gleichzeitig auch ein evangelisches Gotteshaus erstehen zu lassen. Im evangelischen Volke Deutschlands fanden die Pläne ergiebige Förderung und so stiegen in Daressalam ziemlich zu gleicher Zeit die Türme beider Kirchen zum blauen afrikanischen Himmel empor.

Ungemein freundlich in ihrer dem Tropen-Charakter des Landes angepassten Architektur wirkt die zuerst vollendete evangelische Kirche auf den Beschauer. Sie liegt, umgeben von wogenden Kronen schlanker Palmen, zierlichen Akazien und indischen Mandelbäumen, am Wilhelmsufer, der das Hafenbecken begrenzenden Strasse, die hinausführt aus dem geschäftigen Treiben der Stadt in die stille Beschaulichkeit der im satten Grün der Mangobäume eingebetteten Gartenstadt. Unmittelbar an das stattliche Gotteshaus schliesst sich das evangelische Pfarrhaus an.

Domartig imposant dagegen, auf freiem, von Allee-bäumen umsäumtem Platze, gleichfalls vom Hafen aus sichtbar, ragt die katholische Kirche, in ihrer reichen gotischen Bauart. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass beide Kirchen ausschliesslich von eingeborenen Handwerkern unter deutscher Leitung erbaut worden sind. Die katholische Kirche ausschliesslich von farbigen Angehörigen der Mission unter Leitung sachverständiger Missionare. St.

An der lieblichen, palmenumgürteten Meeresbucht, wo einst der erste Sultan des 1856 selbständig gewordenen Sultanates Zanzibar die mächtigen Grundmauern zu einem neuen Herrschersitz zu errichten begann, der den Namen Daressalam, d. i. „Haus des Friedens“, führen sollte, dort ist die aufblühende gleichnamige Hauptstadt der grössten Kolonie des Deutschen Reiches entstanden. Mit dem im Jahre 1870 erfolgten Tode Seyid Majids war auch das Schicksal seiner Baupläne besiegelt. Das Araberreich in Afrikas Osten sank schon unter seinem nächsten Nachfolger, dem Sultan Seyid Bargasch, unter dem mehr und mehr zur Geltung gekommenen Einflüsse der höheren abendländischen Kultur in Trümmer, und an der Stelle, wo der Sultan die Hochburg des Islams zu errichten gedachte, stieg sieghaft verheissungsvoll der Hohenzollern-Aar empor, und unter dem Schutz und Schirm der schwarz-weissen Flagge pflanzte dauernd sich das Kreuzeszeichen der Christenheit auf! Und so sind die weit vom Ozeane draussen schon sichtbaren Wahrzeichen der Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas denn auch die ragenden Gotteshäuser der beiden christlichen Bekenntnisse geworden, welche sich friedlich zu gleicher Arbeit die unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Gebiete Ostafrikas zum Arbeitsfeld erkoren.

Daressalam war damals ein elendes Negerdorf, das sich erst unter dem deutschen Regime

der katholischen Kathedrale begonnen werden konnte. Dieser Erfolg wurde dann auch auf



Innen-Ansicht der evangelischen Kirche.

Das Meer und seine Bewohner

Seevögel

Von Privatdozent

Dr. Friedrich Hempelmann,

Leipzig.

Wohl bekannt sind jedem, der auf einem Schiff das Festland verlässt, die zierlichen Möwen, welche bis in das offene Meer hinaus den Dampfer umkreisen und gierig nach jedem Bissen haschen, der in das Wasser fällt, auch wohl hochgeworfene Nahrungsbrocken in gewandtem Fluge direkt aus der Luft schnappen. Der Laie nennt diese Vögel Möwen schlechthin, obwohl er meist Angehörige verschiedener Arten vor sich hat.

Schon an unseren Meeresküsten gibt es eine grössere Anzahl von Möwenarten, die dann in anderen Gegenden der Erde noch bedeutend zunimmt. Man kennt mehr als 110 Arten von Möwen, die über alle Teile unserer Erde verbreitet sind. Sie halten sich im allgemeinen an den Küsten auf, nur wenige folgen dem Laufe grösserer Gewässer ins Binnenland, und auch auf die hohe Seehinaus begleiten sie den Seefahrer nur



Kormoran.

ein kurzes Stück. Aber umgekehrt sind sie für diesen, sobald sie wieder sein Schiff umschwärmen, stets der sichere Beweis, dass er der Küste nahe ist.

Vor allem im Winter sammeln sich an unseren Küsten zahlreiche Möwenarten, die sich vor der Kälte aus dem Norden, ihrer eigentlichen Heimat, zu uns flüchten. Da trifft man ausser den stets bei uns vorhandenen Silbermöwen und Lachmöwen häufig auf Schmarotzerraubmöwen, Stummelmöwen, gelegentlich auch auf Elfenbeinmöwen oder Schwalbenmöwen. Vereinzelt kommen noch mehrere andere Möwenarten an unsere Küsten.

Die schöne Färbung des Gefieders, meist ein blendendes Weiss mit silbergrauem, bei manchen Arten auch braunem Rücken und ebensolchen Flügeldecken, trägt viel zur Anmut der lebhaften Vögel bei, wie denn gerade das Gefieder der Silbermöwen einen beliebten Winterschmuck für unsere Damenwelt abgibt. Leicht und elegant schweben die Möwen über den Wellen der See dahin, dabei in einem fort die Oberfläche des Wassers nach Beute durchforschend und sofort herabstossend, wenn sich dort irgend etwas Geniessbares zeigt. Bei diesem Beutefang können die meisten Möwen sogar ganz in das Wasser hineintauchen und so noch Fische, die einen halben Meter unter der Oberfläche schwimmen, sicher herausholen. Fische sind die bevorzugteste und häufigste Beute der Möwen. Daneben werden aber auch allerlei kleinere Krebse, Würmer, junge Vögel, Eier anderer Seevögel oder sogar die Kadaver von Säugetieren ohne Wahl als Nahrung angenommen, wie denn überhaupt die Möwen mit den meisten anderen Seevögeln eine unersättliche Beutegier gemeinsam haben.

Die Stimme der Möwen entspricht nicht ihrer anmutigen Gestalt, sondern ist ein heiseres, krächzendes Geschrei.

Zur Brutzeit vereinigen sie sich, namentlich in den nördlichen Ländern, zu gewaltigen Scharen, die dann die Felsen und Berge an den Küsten so dicht bedecken, dass ein brütendes Pärchen neben dem anderen sitzt. Die zwei bis drei grossen Eier, welche der weibliche Vogel in das kunstlos aufgebaute Nest legt, werden abwechselnd vom Männchen und Weibchen innerhalb drei bis vier Wochen ausgebrütet. Es schlüpfen aus ihnen Junge aus, die schon nach einigen Tagen das Nest verlassen, zunächst noch von den Alten gefüttert werden, dann aber bald fliegen lernen und sich nach allen Seiten zerstreuen. — In Norwegen wie auch in anderen nördlichen Ländern werden die Möweneier gern gegessen und auch verhältnismässig gut bezahlt, weshalb die „Möwenberge“ einen nicht

zu unterschätzenden Ertrag für die Kasse ihrer Grundbesitzer abgeben.

Den Möwen stehen verwandtschaftlich sehr nahe die Seeschwalben, von denen nebenstehendes Bild einen Vertreter darstellt, die auch an unseren Nordseeküsten brütende Brandseeschwalbe. Der schlanke, äusserst bewegungslustige Vogel misst von der Kopfspitze bis zu der des Schwanzes etwa 40 Zentimeter. Verwandte von ihm, z. B. die ebenfalls bei uns vorkommenden Raubseeschwalben, werden noch etwas grösser. Mit einer echten Schwalbe hat eine solche Seeschwalbe natürlich nichts gemein, denn jene ist innerlich und äusserlich ganz anders gebaut als diese, so dass auch nicht die entfernteste Verwandtschaft zwischen beiden besteht. Nur ihrer gestreckten Form und ihren an die der echten Schwalben erinnernden schmalen Flügeln verdankt die Seeschwalbe ihren Namen.

Die so unruhigen Vögel verbringen fast den ganzen Tag fliegend in der Luft, und nur des Nachts schlafen sie liegend am Ufer. Auch sie fressen in der Hauptsache nur Fische, doch fangen einige Arten auch Insekten oder nähren sich von Würmern und anderem Kleingetier. Das Brutgeschäft wird ähnlich wie bei den Möwen in überaus zahlreichen Kolonien besorgt und verläuft auch ebenso wie bei jenen.



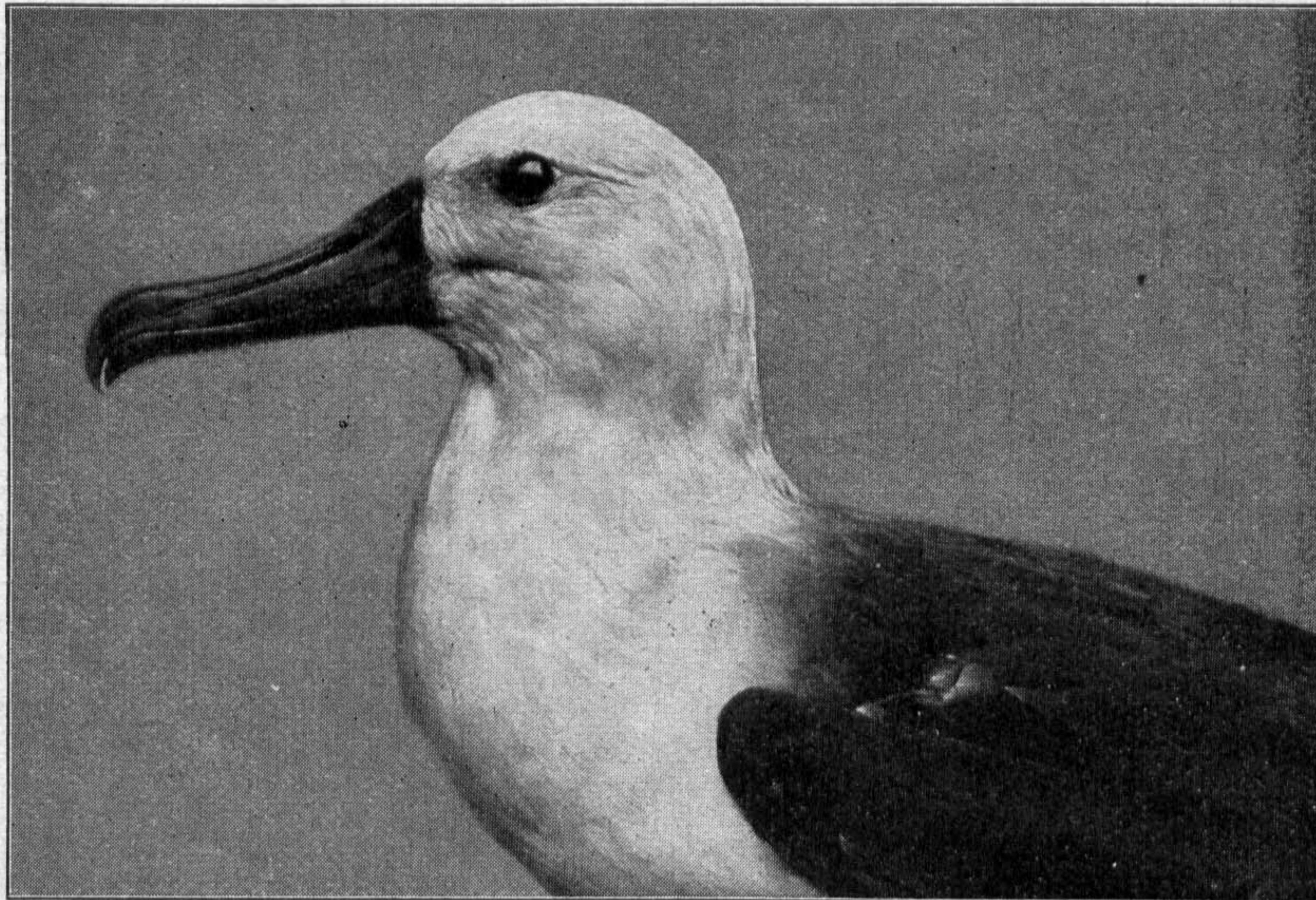
Fregattvogel.

Echte Seevögel sind auch die Flügeltaucher oder Alken. Es muss nämlich hier bemerkt werden, dass der Begriff „Seevögel“ nicht eine bestimmte systematisch von anderen abgegrenzte Vogelgruppe umfasst, sondern hierher rechnet man alle diejenigen Vogelarten und Vogelgattungen, deren Vertreter man mindestens zeitweilig auf oder über dem Meere antreffen kann.

Die im Tauchen überaus gewandten Alken — auch die Lumen, von denen auf Helgoland noch eine allerdings schon sehr stark verringerte Kolonie zu brüten pflegt, gehören hierher — besitzen einen kräftigen Körper, kurzen Hals,



Teil einer Kolonie des Goldschopfpinguins.

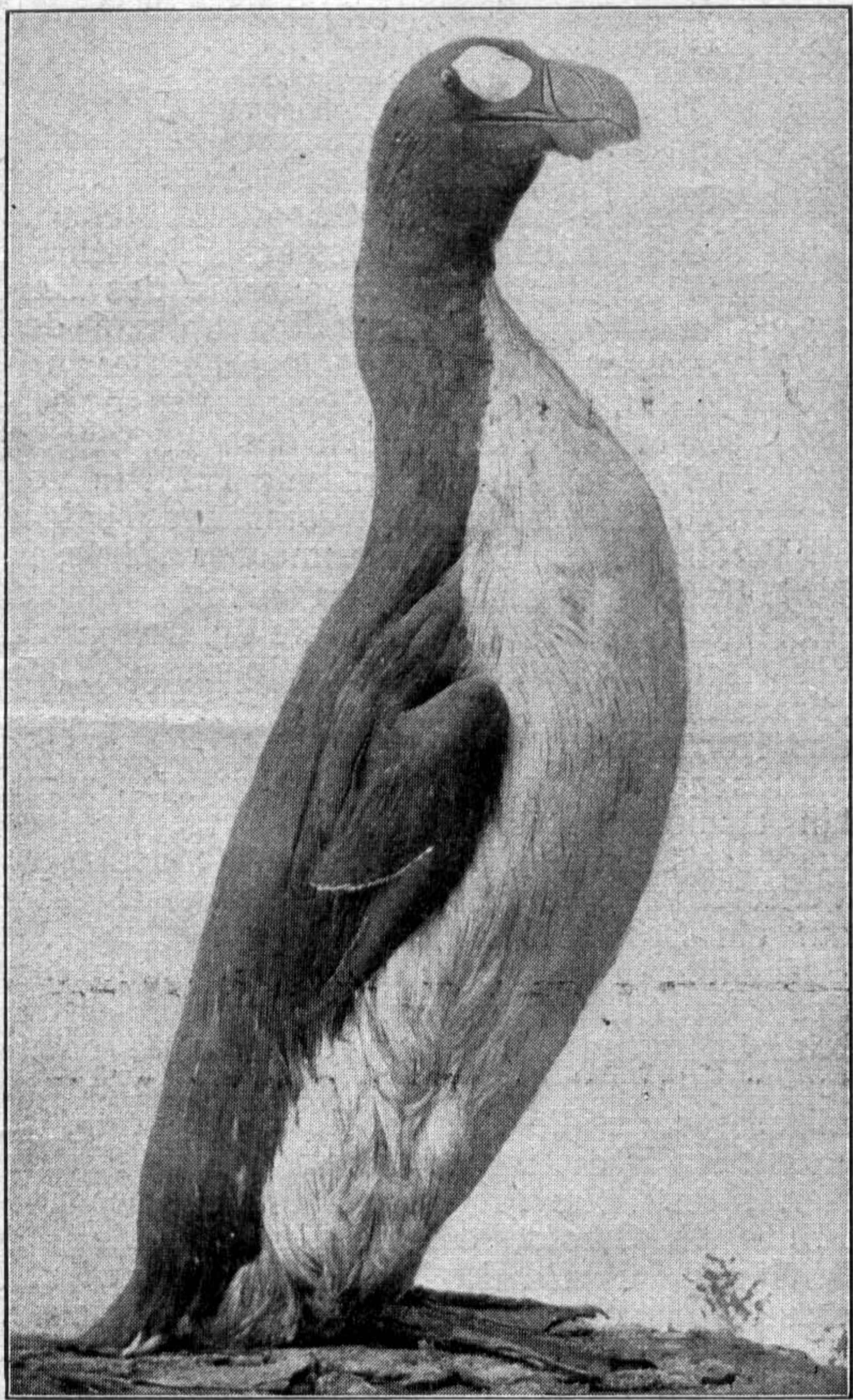


Aus Chun: „Aus den Tiefen des Weltmeeres.“

Gelbschnäbliger Albatros (*Diomedea chlororhynchus*).

grosse Schwimmhäute an den Füßen und vor allem kurze, schmale Flügel, mit denen sie sich sowohl äusserst schnell unter Wasser als auch in der Luft fortzubewegen vermögen. Auch hier brüten meistens wieder Hunderttausende von Paaren gemeinsam auf den Felsenküsten des hohen Nordens und liefern durch ihre Eier für die Bewohner mancher Ansiedlungen, z. B. von Grönland, zusammen mit dem Fleisch der Seehunde das Hauptnahrungsmittel.

Zu der Familie der Flügeltaucher gehörte auch der unten abgebildete Riesenalk. Er „gehörte“ dazu, denn heutzutage findet man ihn nirgends mehr. Es ist das ein Angehöriger des Tierreichs, der ebenso, wie man es auch noch von mehreren andern Tieren weiss, vor gar nicht allzulanger Zeit durch den Menschen ausgerottet worden ist. Der Riesenalk, wegen der weissen Flecken vor den Augen auch Brillenalk genannt, bewohnte ehemals in ebenso ungeheuren Scharen, wie wir sie von seinen noch lebenden kleineren Verwandten kennen lernten, die nördlichen Meeresteile unserer Erde, kam aber südlich bis zu den dänischen Küsten. Bereits im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden nur noch vereinzelte Riesenalke im



Riesenalk.

hohen Norden erbeutet, wohin sie sich vor den rücksichtslosen Nachstellungen der Menschen zurückgezogen hatten. Im Jahre 1844 wurden die letzten zwei, von denen man weiss, gefangen. Es existieren jetzt nur noch etwa 80 Bälge und 24 mehr oder weniger vollständige Skelette von diesem Vogel. Der Wert eines Balges wird heute auf etwa 20 000 Mk. geschätzt. Unsere Abbildung zeigt das schön erhaltene Exemplar des Leipziger Zoologischen Instituts.

Der Riesenalk war etwa so gross wie eine Gans und zeichnete sich vor seinen Verwandten durch die kleinen verkümmerten Flügel aus, die ihm ein Fliegen unmöglich machten; vielleicht einer der Gründe, die die Ausrottung des Vogels beschleunigten. — Jedes Paar erzeugte nur ein einziges Ei von 12–13 Zentimeter Länge, und man hat etwa 70 solcher Eier bis in die heutige Zeit erhalten, für die teilweise horrenden Preise gezahlt wurden, so für die letzten durchschnittlich je 5000 bis 6000 Mk.

Mit den Alken dürfen nicht verwechselt werden die Pinguine oder Flossentaucher, jene durchaus flugunfähigen Seevögel, welche die südliche Erdhalbkugel bewohnen und die Charaktervögel des antarktischen Gebiets sind. Nur durch ihre aufrechte Stellung ähneln sie den Flügeltauchern, von denen sie verwandtschaftlich weit getrennt sind. Wie schon ihr Name Flossen-

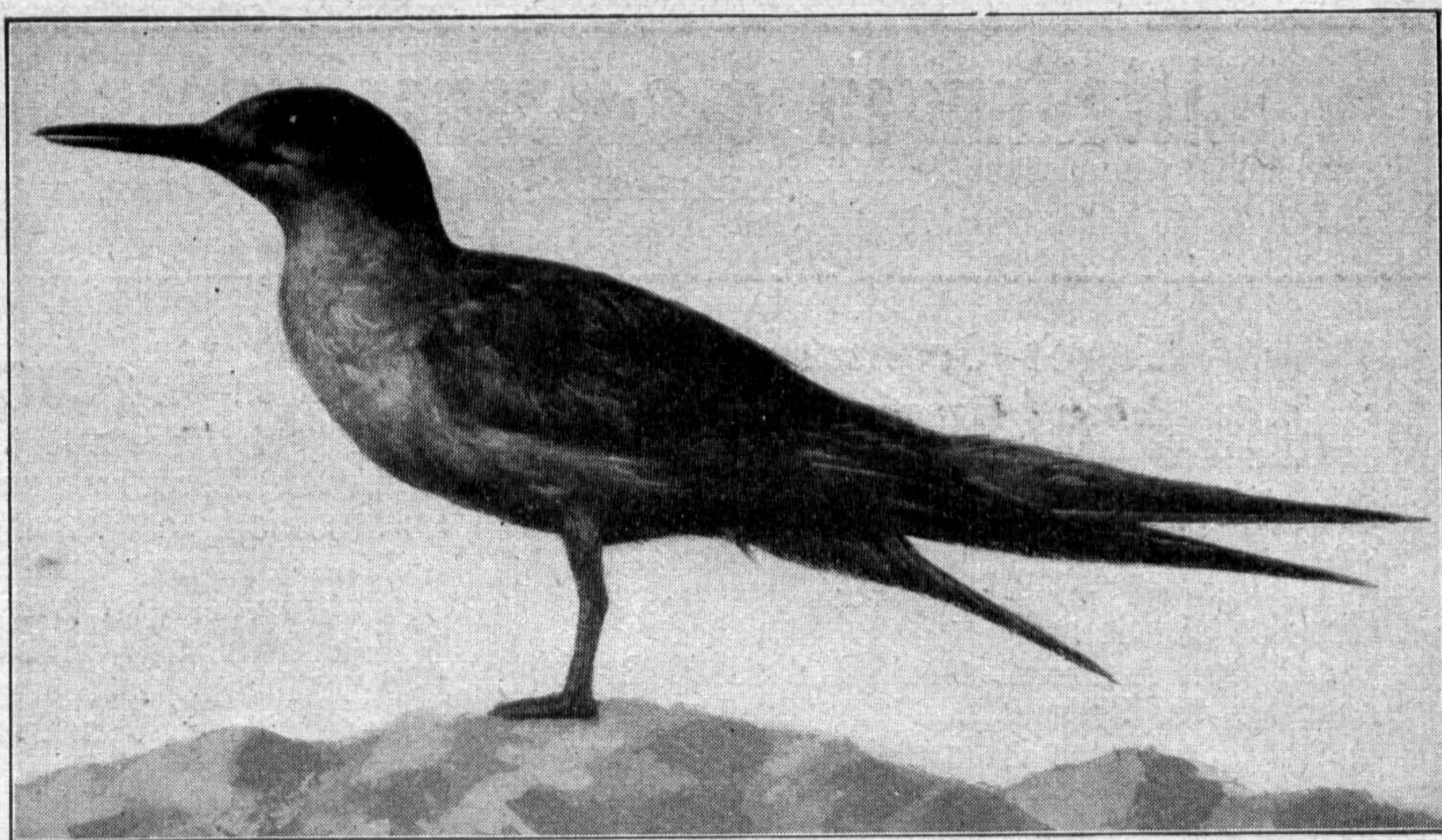
taucher besagt, sind bei ihnen als wichtigstes Merkmal die vorderen Extremitäten zu flossenartigen Rudern umgebildet, welche diesen Vögeln ein äusserst gewandtes pfeilschnelles Schwimmen unter Wasser ermöglichen, mit dem sie sogar einen in voller Fahrt befindlichen Dampfer mit Leichtigkeit überholen. Die Nahrung dieser überaus gefräßigen Vögel, von denen man 6 Gattungen mit etwa 17 Arten kennt, besteht beinahe ausschliesslich aus Fischen und kleinen schwimmenden Krebsformen. Jeder Reisebericht einer aus dem südlichen Eismeer zurückkehrenden Expedition enthält Schilderungen über das Leben und Treiben der Pinguine, die in noch grösseren Gesellschaften als die bisher besprochenen Vögel auf den felsigen Inseln des südlichen Meeres zu nisten pflegen. Unser Bild stellt eine Gruppe von Goldschopftauchern dar, die von den Mitgliedern der deutschen Tiefsee-Expedition auf den Kerguelen angetroffen wurden.

Wieder einer anderen Familie gehört der als letzter abgebildete Tölpel an, nämlich den Storchvögeln. Vereinzelt kommt er auch an unsere Küsten, ist aber um Island, die Faröer, Orkney-Inseln und Hebriden häufig. Trotz seiner plumpen Gestalt ist der Tölpel doch ein guter Flieger, der den ganzen Tag über dem Wasser zubringt, und nur zum Schlafen und zur Brutzeit das Land betritt. Um seine Beute aus dem Meere zu fangen, stürzt er sich mit grosser Gewalt tief in das Wasser, so dass er öfters zufällig in Fischnetze gerät, die 20, ja 30 Meter unter der Oberfläche liegen.

Der Kormoran ist ein Vertreter der Familie der Scharben. Dieser Vogel schwimmt und taucht vortrefflich, ist aber kein besonders guter Flieger. Sein Vorkommen beschränkt sich nur auf die allernächste Nähe der Küste, von wo er aber den grossen Wasserläufen bis weit ins Innere des Festlandes folgt. Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Seevögeln bevorzugt der Kormoran Bäume zum Nisten und legt sich eine Art fest gebauten Horst an, der mehrere Jahre hindurch benutzt zu werden pflegt. Auch zur Nachtruhe wählen sich die Kormorane mit Vorliebe hohe Bäume aus.

Zu den besten Fliegern unter den Seevögeln gehört der Fregattvogel, dessen ganzer

Körperbau schon die Vortrefflichkeit seiner Flugleistungen erkennen lässt. Den „Adler der See“ hat man diesen schlanken Vogel mit dem grossen, vorn hakenförmig gebogenen Schnabel genannt, der auf hoher See, weit weg von jeglichem Land sich bei den Schiffen einzustellen pflegt und ihnen tagelang folgt. Nicht nur versteht dieser gefiederte Bewohner der Weltmeere durch gewandtes Tauchen seine Fischnahrung aus dem Wasser zu holen, sondern er fängt auch die fliegenden Fische aus der Luft und jagt anderen kleineren Seevögeln ihre Beute durch Stossen und Flügelschlagen ab. Während die Fregattvögel den



Brandseeschwalbe.

grössten Teil des Jahres über die verschiedensten Teile des Meeres verstreut sind, sammeln sie sich, wenigstens in den nördlichen Gegenden, im Mai auf den Inseln, die sie zu ihren Brutplätzen wählen und werden dort manchmal in der Zahl von 500 Paaren nistend angetroffen.

Ausser dem Fregattvogel sind es nun noch die Angehörigen der Familie der Sturmvögel, welche die auf hoher See befindlichen Schiffe aufsuchen und sie beutegierig umkreisen.



Möwe nach Beute spähend.

Die grössten und schönsten Vertreter dieser Familie sind die Albatrosse. Diese gewaltigen Vögel, die bis über einen Meter lang werden, finden sich ziemlich selten in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans, ihre wahre Heimat sind die auf der südlichen Halbkugel gelegenen Meere. In eleganten Bogen umkreisen sie dort die Schiffe, und zwar ohne dass man irgend einen Flügelschlag bemerken könnte. Sie scheinen wirklich auf der Luft zu schweben. Dabei fliegen sie nicht nur so gut bei dem jeden Vogelflug unterstützenden Gegenwind, sondern sogar auch mit dem Winde. Wenn sich ein Albatros von dem Schiff entfernt, so geschieht das pfeilgeschwind, so dass man ihn in wenigen Sekunden aus den Augen verliert. Dadurch, dass man einzelne Exemplare fing und zeichnete, um sie dann wieder fliegen zu lassen, konnte man nachweisen, dass sie volle sechs Tage lang einem fahrenden Schiffe Tag und Nacht folgten. Ein beliebter Sport der Seeleute ist es, diese wahren Könige der Lüfte mit ins Wasser geworfenen, an Leinen gebundenen Speckstücken zu angeln. Auf's Verdeck gebracht, ist ein solcher vorher so majestätischer Vogel völlig hilflos und vermag sich auch nur äusserst schwer wieder in die Lüfte zu erheben.



Tölpel.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Tages-Ordnung

der ordentlichen Hauptversammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft am Freitag, den 9. Juni 1911, vormittags 10 Uhr in Stuttgart im Bürgermuseum, Langstrasse.

1. Geschäftsbericht.
2. Wahl von Ausschuss-Mitgliedern (§ 21 Absatz 1e der Satzung).
3. Bericht über das Heimatshaus in Keetmanshoop.
4. Angelegenheiten des Jugendheims Lüderitzbucht.
5. Anträge des Ausschusses auf folgende Satzungsänderungen: (vergl. unten).
6. Verschiedenes.

Hedwig Heyl, 1. Vorsitzende.

* * *

Anträge des Ausschusses auf folgende Satzungs-Änderungen:

I. § 2 Absatz 3 soll folgenden Wortlaut erhalten:

„Die Erziehungsfrage in den Kolonien zu fördern.“

Begründung: Die bisherige Fassung des Paragraphen entspricht nicht völlig dem bei der Gründung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigten Arbeitsgebiete. Die Schulen selbst und deren Gründung sind in der Hauptsache Aufgabe der Regierung und der Gemeinden. Dagegen will der Frauenbund im wesentlichen durch Einrichtung von Kindergärten und durch anderweitige Fürsorge für die Jugend die Erziehungsfrage tatkräftig fördern.

II. (Antrag des Schatzmeisters) § 13 Absatz 2 erhält den Zusatz:

„Alljährlich findet eine Prüfung der Vermögens- und Kassenverwaltung durch eine berufsmässige Prüfungsgesellschaft oder einen vereidigten Bücherrevisor statt.“

Begründung: Die Kassengeschäfte haben durch das Wachstum des Bundes und durch die verschiedenen Unternehmungen einen solchen Umfang gewonnen, dass eine Kassenprüfung durch eine nicht berufsmässig geschulte Kraft undurchführbar erscheint.

III. § 15 Absatz b soll lauten:

„Aus Mitgliedern, welche der Vorstand bis zur Höhe von 50 zuzuwählen das Recht hat.“

Begründung: In der Vorstandssitzung am 24. Juni 1910 wurde die Wahl der in dem Vorstand nicht vertretenen Ausschussmitglieder zurückgestellt zugunsten anderer aus der Hauptversammlung vorgeschlagener Damen aus dem Reich, mit dem Vorbehalt einer späteren Satzungsänderung auf Erweiterung des Vorstandes. Nachdem die Hauptversammlung in ihrer Sitzung am 25. Juni 1910 die jetzige Fassung des § 10 Absatz 1 angenommen hat, ist die Zuwahl der dem Vorstande noch nicht angehörigen Ausschussmitglieder angezeigt.

IV. Zu § 6 Absatz 2 ist hinzuzufügen:

„Abteilungen und Gauverbände haben das Recht, im Interesse des Frauenbundes Veranstaltungen zu unternehmen, deren Zweckbestimmung der Genehmigung des Ausschusses bedarf.“

Ebenso unterliegt die

Verteilung von Geldern an koloniale Unternehmungen der Zustimmung des Ausschusses.“

V. § 4 Absatz 2 letzter Satz soll lauten: „Ueber Einnahmen aus eigenen Aufführungen und sonstigen Veranstaltungen können die Abteilungen nur unter Zustimmung des Ausschusses verfügen (vergl. § 6).“

Begründung zu beiden Abänderungen: Die Praxis hat ergeben, dass die einheitliche Leitung des Frauenbundes durch die



Südsee: Die Kinder des Stationsleiters von Kieta (Bougainville).

bisherige Fassung der Satzung erschwert wurde. Im Ausschuss wird sorgfältig erwogen, welche Gebiete der Arbeiten in den Kolonien nacheinander oder nebeneinander in Angriff zu nehmen sind, während den einzelnen Abteilungen ein Ueberblick über die Arbeitsgebiete schwer möglich ist.

Der § 6 der Satzung, der ein einheitliches und zielbewusstes Arbeiten des gesamten Frauenbundes beabsichtigt, ist von den Abteilungen zuweilen durchbrochen worden, weil sie ihre Mittel selbständig ohne Rückfrage an

den Ausschuss verteilten und folgende Umstände hervorriefen:

1. Mangel an Einheitlichkeit in der Arbeit und Schädigung der eigenen bereits angefangenen Arbeiten des Bundes.

2. Unmöglichkeit für den Schatzmeister, die Mittel, welche der Frauenbund zusammenbringt, zu buchen, wodurch die pekuniäre Gesamtleistung des Bundes in falscher Ziffer erscheint.

* * *

Mädchenausreise nach Südwestafrika.

Mit dem am 26. April Hamburg verlassenden Dampfer „Admiral“ traten die Ausreise an: Christine Friedrichsen aus Bahrenfeld als Stütze zu Herrn Hotelbesitzer F. Bütow nach Swakopmund; Else Töpfer aus Waltershausen in Thüringen als Dienstmädchen in das Heimatshaus nach Keetmanshoop.

* * *

Aus den Abteilungen.

Am 29. und 30. April veranstaltete die Abteilung Detmold des Frauenbundes gemeinsam mit der Ortsgruppe Detmold des Flottenbundes Deutscher Frauen ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Heimatshauses in Keetmanshoop und des Seemanns-Erholungsheims in Zehlendorf-Berlin. Die Gesamtleitung hatten die beiden ersten Vorsitzenden der Abteilungen, Freifrau von Werthern und Fräulein von Hugo und die zweite Vorsitzende beider Vereine, Frau Oberbürgermeister Wittje, in die Hand genommen. — Ein Dialog zwischen Kolonie und Flotte eröffnete die Vorstellungen, der wirkungsvolle Schwank von Johannes Wilda „Frauen in den Kolonien“ wurde von Damen und Herren der Gesellschaft flott gespielt, ein Matrosenreigen folgte, anmutig getanzt, dann ein Damensängerkrieg, ein äusserst wohlgeklungenes Singspiel, an dem sich die schönsten Vertreterinnen aller Nationen beteiligten. Hier auf ein Serpentinanz, und den Schluss der Darbietungen bildeten: „Unsere Matrosen“, Festspiel mit Gesang und Reigen von einem bärtigen Lotsen und vierzehn frischen Matrosenjungungen dargestellt. Nach den Vorstellungen mischte dann die Musik Südwesters und Matrosen lustig durcheinander. Die Frau Fürstin Berta, die hohe Protektorin des Festes, und Prinzessin Carola, die Ehrenvorsitzende der Abteilung Detmold des Frauenbundes, erwiesen den Veranstaltungen die Ehre ihres Besuches.

Am 29. April veranstaltete die junge, aber schon über 200 Mitglieder zählende Abteilung Essen ihren ersten Festabend, und zwar einen Theaterabend, der bei fast ausverkauftem Haus einen schönen Verlauf nahm. Die Vorstellung wurde eingeleitet durch einen stimmungsvollen Prolog, von einer jungen Essener Dichterin, Fräulein Johanna Arntzen, verfasst. Die schöne Dichtung fand lebhaften Beifall, ebenso ein lebendes Bild, das uns die Tätigkeit der deutschen Frau in unseren Kolonien zeigte. Dann sorgte der Schwank „Zwei glückliche Tage“ für fröhliche Stimmung, die noch dadurch erhöht wurde, dass junge Damen an diesem Abend die Theater-Restoration in Händen hatten. Der klingende Erfolg blieb nicht aus, und auch die Abteilung Essen kann mit einer grösseren Summe da helfen, wo noch manche Hilfe not tut.



Ostafrika: Die Kinder des Brauereibesitzers Schultz in Daressalam im Brauereigarten.

IM ORLOG. Südwestafrikanischer Roman.

(6. Fortsetzung.)

Von JONK STEFFEN.

(Nachdruck verboten.)

„Wir müssen schon bleiben!“ sagte Krotte. „Die Kerle werden wohl auch nachts ihre Posten ringsherum aufstellen. Und, dass sie etwa abziehen werden, halte ich für höchst unwahrscheinlich. Ich denke, die warten ruhig ab, bis wir durch Hunger und Durst mürbe geworden sind.“

„Wie steht's denn mit Ihren Vorräten?“ fragte Grimmen. „Können wir eine längere Belagerung aushalten?“

„Mit dem Proviant reichen wir noch lange — keine Sorge!“ meinte der Farmer nach kurzer Ueberlegung. „Die Speisekammer bei Strömbeck's ist immer bestens gefüllt. — Aber mit dem Wasser steht es faul! Der Brunnen ist hundert Schritt entfernt, und im Hause haben wir nicht viel. Was noch davon da ist, habe ich heute nachmittag zusammengießen lassen. Es reicht knapp für zwei Tage, wenn wir sparsam sind. Vor allem, wo hier in der trockenen Steppe das Wasser so rasch verdunstet!“

„Und wie steht's mit Wein und Bier?“ erkundigte sich der Krakeeler.

Strömbeck lachte. „Ein bisschen davon ist noch da. Gerade nächster Tage erwartete ich allerdings einen neuen Transport. So an 50 Flaschen liegen aber noch im Keller. Zum Kochen können wir die freilich nicht verwenden. — — — Nun zu unserem nächsten Entschluss. Ich bin auch der Ansicht, dass wir hier bleiben müssen und abwarten, ob jemand kommt und uns entsetzt. Ich wüsste freilich nicht, wer das machen sollte. Die schwache Besatzung in der Feste Okahandja hat mit sich selber genug zu tun, und die Truppen sind ja alle gegen die Bondelzwarts im Süden unterwegs. Bis sie zurückkommen...!“

„Also bleiben wir halt da“, meinte Grimmen und lehnte sich zurück. „Wir verteilen uns aufs ganze Haus, und wenn wir schlafen, hält jeder seine Waffe in der Nähe.“

„Wäre es nicht gut, wenn wir umschichtig Posten stünden?“ riet Justus Krafft, der bis dahin dem Gespräch stillschweigend zugehört hatte.

„Wozu denn?“ fragte Strömbeck und zuckte ungeduldig die Achseln.

„Damit wir nachts nicht überfallen werden!“

Der Farmer lächelte überlegen und machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. Grimmen schob seinen Bulldoggenkopf herausfordernd vor und sah den Offizier unwillig an.

„Die Hereros kämpfen nie in der Nacht, denn sie fürchten sich vor den Geistern ihrer Ahnen“, belehrte Strömbeck den Neuling. „Wir alten Ansiedler kennen das vom früheren Orlog her. Auch beim letzten Aufstand haben sie die Farm von Dunkelwerden ab stets in Ruhe gelassen, und wir konnten immer gemütlich schlafen. Die Eingeborenen wollen nachts gleichfalls ihre Ruhe haben. Sie kriechen in ihre Pontocks, oder sie kugeln sich einfach im Sande irgendwo zusammen und schnarchen. Also haben Sie mal keine Bange!“

„Um mich selber ist's mir nicht zu tun“, erwiderte der Offizier scharf. „Ich glaube, ich habe Ihnen keine Ursache gegeben, an meinen Mut zu zweifeln. — Aber es sind doch auch Frauen hier im Hause, die wir schützen müssen.“

„Ich meinte es nicht so!“ beschwichtigte Strömbeck. Er fühlte, dass er den Volontär nach den Vorgängen des Tages nicht zu derb anfahren dürfe. Gleichwohl ärgerte er sich über den Ton, den dieser sich anmasste.

Aber Grimmen, der von solchen Rücksichten nicht gehemmt war, fuhr auf. „Na, — — Sie wissen natürlich alles besser, als wir alten Ansiedler.“

„Die alten Afrikaner können sich auch mal irren“, entgegnete Krafft ruhig. „Diesen Orlog haben sie auch nicht vorhergesehen.“

Die Bemerkung war zutreffend und darum den andern peinlich.

„Das fehlt noch gerade“, meinte Strömbeck mit jovialem Ton, indem er aufstand, „das fehlte noch gerade, dass wir uns hier gegenseitig an die Köpfe kriegen, während draussen das schwarze Volk lauert. Herrschaften — — seid man friedlich! Ich hebe gleich den Kriegsrat auf, wenn ihr euch nicht vertragen könnt. — Also, wie ist's? Was machen wir?“

„Ich stehe nicht Posten; so ein Blödsinn!“ fauchte Grimmen und blickte an die Decke.

„Na, also schön!“ entschied Strömbeck. „Wir verteilen uns aufs ganze Haus, jeder in eine Stube. Und jeder hält das Gewehr dicht bei sich, wenn er schläft. Und bei der geringsten Gefahr springen wir an die Fensterluken. Es könnte sich ja immerhin irgend ein Späher heranschleichen.“

„Wo ist denn eigentlich ihr wachsamer Hund?“ fragte Krotte.

„Den hat das hinterlistige Bambusenvolk wahrscheinlich mitgenommen. Er ist weg! Die Gesellschaft wusste offenbar schon lange genau Bescheid und hat alles vorbereitet. Und keiner von der ganzen schwarzen Dienerschaft, der mich vorher gewarnt hätte! Es ist bodenlos niederträchtig!“ — — —

Nach völligem Dunkelwerden gaben die Hereros tatsächlich keinen Schuss mehr ab. Still und träumerisch lag nun der Buschwald da. Wohlige Kühle herrschte nach der Hitze des Tages, und der Belagerten bemächtigte sich eine beruhigende Abspannung nach den Aufregungen der letzten Stunden.

Licht durfte in den Zimmern nicht angesteckt werden. So begaben sich denn alle bald zur Ruhe. Aber Justus Krafft fand keinen Schlaf. Die Vorstellung, dass die Farm von einem zahlreichen, gut bewaffneten und in den Listen des Kleinkrieges wohlbewanderten Feinde umgeben war, der Gedanke, dass die alten Afrikaner sich demgegenüber auf die Angst der Eingeborenen vor den Nachtgeistern verlassen, war ihm unerträglich. Er begriff die Sorglosigkeit der anderen nicht. Sein Autoritätsglaube, sein Vertrauen zu der unfehlbaren Erfahrung der eingesessenen Kolonisten war durch die Ereignisse des Tages stark erschüttert worden.

So beschloss er denn, auf eigene Faust über die Farm zu wachen. Da ihm ein Eckzimmer des Hauses zugewiesen war, konnte er zwei Fronten übersehen. Er spähte und lauschte in die Nacht hinaus. Kaum ein Laut unterbrach

die Stille, nicht einmal das Heulen der Schakale, das sonst immer nächtens im Buschwald klang. Justus Krafft betrachtete dies als ein sicheres Zeichen dafür, dass der Feind noch immer im Dornestrüpp rings um die Farm lagerte und durch seine Gegenwart die Steppentiere fernhielt. Zu sehen waren nur die vom Mondlicht schwach bestrahlten Büsche, die sich im Wechsel der Beleuchtung des weiterschreitenden Nachtgestirns zu regen und zu bewegen schienen. Der ganze Himmel war übersät von funkelnden Sternen.

Langsam verrann eine Stunde nach der anderen, und Krafft begann allmählich über sich und seine unnötige Sorge zu lächeln. Ja, hin und wieder kam ihm sogar unwillkürlich der Gedanke, sich gleich den übrigen zur Ruhe zu legen.

Doch was war das? Dort, hinter dem Strauch an der Ecke schien etwas kriechend näher zu kommen. Nein, — — es war wohl eine Täuschung, — — nur der Schlagschatten eines Baumes. Aber dort, rechts davon, bewegte sich da nicht etwas langsam vorwärts? Nun lag es wieder still. Krafft fuhr sich über die Augen. Narrete ihn seine Phantasie? Er blickte schärfer hin, er strengte alle Sinne an, um zu erkennen, was da vorging. Wieder schien es ihm, als krieche langsam etwas über den Boden heran. Aber je länger er hinsah, um so unsicherer wogten Licht und Schatten im fahlen Glanze des Mondlichts durcheinander.

Plötzlich fuhr der Offizier auf. Er glaubte einen leisen Schritt zu vernehmen. Dann pochte jemand an seine Türe. „Was gibt's?“ fragte er laut.

„Ich muss Sie wecken, Herr Oberleutnant“, sagte eine weiche Stimme. „Ich bin's, — Anna Strömbeck. — — Es ist dringend! Laufen Sie rasch ans Fenster und blicken Sie hinaus nach dem Buschwald! — —“

„Ich stehe bereits seit Stunden hier am Fenster und halte Wache“, antwortete Justus Krafft. „Wenn Sie etwas Verdächtiges bemerkt haben, gnädiges Fräulein, so zeigen Sie mir's bitte.“

Der Schlüssel drehte sich geräuschlos im Schloss; dann öffnete sich die Türe und Anna Strömbeck trat rasch herein.

Das Herz des Offiziers schlug schneller, als er die vom Mondlicht weich bestrahlte Gestalt des jungen Mädchens auf sich zukommen sah.

Anna Strömbeck stellte sich neben Justus Krafft ans Fenster und zeigte hinaus.

„Sehen Sie dort am Rande des Dornestrüpps den hohen Busch mit den weit ausgereckten Zweigen, und davor, an der tieferen Stelle einen dunklen Gegenstand am Boden? Es ist kein Schatten und kein Baumstamm! Ein unbestimmtes Gefühl hatte mich plötzlich aus dem Schlaf geschreckt und an die Schiessscharte getrieben. Und da habe ich ganz deutlich einen Eingeborenen dorthin verkriechen sehen; und ich meine, dahinter im Dickicht bewegen sich noch mehr.“

„Ich glaube auch etwas zu bemerken“, entgegnete Justus, indem er wieder hinaussah, „aber ich dachte, mich täusche das fahle Licht. Und dann sind meine Augen noch nicht so an die Buschsteppe gewöhnt, wie die Ihrigen.“

Ein paar Stunden lang war's ganz still im Zimmer; so still, dass die beiden glaubten, ihre Herzen schlagen zu hören.

„Sehen Sie doch!“ rief Justus Krafft plötzlich, — — „dort drüben, an dem kleinen Termitenhügel — — kriecht da nicht etwas heran? Und links davon noch ein dunkler Körper — — eine ganze Reihe von schleichenden Schatten...“

„Mein Gott — — die Hereros — — ein Ueberfall!“ rief Anna Strömbeck. Sie riss das Gewehr an die Backe, zielte einen Augenblick und schoss.



Sie riss das Gewehr an die Backe, zielte einen Augenblick und schoss...

Ein rötlicher Blitz zuckte aus dem Lauf. Hundertfältig hallte das Echo des Schusses im Dornwald wieder.

Und dann war's, als ob auf einmal die Hölle losgelassen wäre. Aus allen Büschen krachte es; Hunderte von Geschossen durchschnitten pfeifend die Luft und prallten mit dumpfem Aufschlag gegen die Wände der Farm. Erschreckt sprangen die Schläfer auf, eilten an die Schiessscharten und gaben Feuer.

Bei den Hereros ertönten Rufe und wilde Schreie; einzelne versuchten vorzulaufen, warfen sich aber bald wieder hin und schossen heftig. Der Ueberfall schien gut vorbereitet zu sein, denn die Schwarzen griffen in einem grossen Halbkreis von drei Seiten zugleich an. Aber das Feuer der Verteidiger war, trotz der unsicheren Beleuchtung, recht wirksam, denn das Vorgehen des Feindes kam ins Stocken. Nachdem ihnen die Ueberraschung missglückt war, hatten die Hereros offenbar wenig Lust, sich an den Mauern der besetzten Farm die Köpfe blutig zu rennen. Sie wichen langsam in den Buschwald zurück, ihr Feuer wurde allmählich schwächer und verstummte schliesslich ganz. Einige Minuten war's totenstill.

Doch dann flackerte das Gefecht noch einmal kurz auf. Scharfschützen des Feindes nahmen die Fenster zum Ziel. Dicht neben Justus Krafft schlug ein Geschoss durch die schwache Barrikade. Der Offizier machte unwillkürlich eine rasche Bewegung, glitt dabei aus und sank aufs Knie.

Anna Strömbeck fühlte eine Sekunde lang, wie all ihr Blut nach dem Herzen wogte. Sie streckte, dem ersten Impuls folgend, die Hand nach dem Offizier aus.

„Was ist Ihnen?“ fragte sie mit bebender Stimme. „Sind Sie getroffen?“

Der Offizier ergriff ihre Hand — sie zitterte. „Nein“, sagte er leise „mir ist nichts geschehen — — hatten Sie Sorge um mich?“

Sie antwortete nicht. Die Freude presste ihr die Kehle zu; nicht einen Ton hätte sie herausgebracht. Aber sie liess ihre Hand in der seinen liegen. Und als er aufblickte in ihr schönes, vom Mondganz mild umstrahltes Gesicht, da glaubte er zwei Tränen in ihren Augen schimmern zu sehen. — Er beugte sich auf ihre Hand herab und presste innig seine Lippen darauf.

Es war ein seliges Schweigen in dem Raum. Jenes Schweigen des Glücks, wenn sich zwei Menschenkindern lieben und ihre Herzen sich wortlos erzählen, wie sie sich gut sind. Nichts als ein inniger Druck der Hand — aber jede Fiber, jeder Gedanke, jede Regung der Seele sagte: Ich bin Dein!

Und während draussen der Feind die Farm umlauerte und deren Bewohner mit Verderben bedrohte, hatten sich hier zwei stolze, edle Menschen fürs ganze Leben gefunden.

Justus erhob sich und schlang seine Arme um sie. Dann trafen sich ihre Lippen . . .

Plötzlich schreckten die beiden auf; draussen tappte jemand an der Türe und suchte die Klinke. — Ach ja, — wo waren sie denn? Sie hatten ja alles um sich her vergessen und nur ihrer Seligkeit für eine Minute gelebt. Nun kam die Wirklichkeit mit rauhem Griff und riss sie aus ihrem Traumland ins Leben zurück. —

„Ich glaube, die Hereros sind abgeschlagen“, sagte Strömbeck, als er hereintrat. „Sie haben wohl auch ordentlich mitgekämpft, Herr Oberleutnant? Haben Sie vorhin den Alarmschuss abgegeben?“

„Nein, — Fräulein Anna hier ist's gewesen, — die uns warnt!“

„Ach, — du bist auch hier?“ fragte der Farmer, der seine Tochter jetzt erst bemerkte und über das Zusammensein der beiden wenig erbaut schien. „Wie hast du denn entdeckt, dass die Hereros heranschlichen?“

Anna Strömbeck gab in Kürze Bescheid.

„Das hast du sehr schön gemacht“, meinte der Farmer, „ohnedem hätte vielleicht unser letztes Stündchen geschlagen gehabt. — Ach, da kommt ja Krotte, — treten Sie näher und bedanken Sie sich hier bei unserem Wachtposten.“

„Sie sind wach geblieben, gnädiges Fräulein?“ fragte der kleine Geologe. „Und Sie haben deshalb den Feind zuerst bemerkt? — Und hier haben Sie mit Herrn Krafft den Angriff abgewiesen? — — Ich — — ich muss Ihnen meine Hochachtung ausdrücken . . .“ seine Stimme bekam einen scharfen, höhnischen Ton.

Justus Krafft musste alle Willenskraft zusammennemen, um den aufsteigenden Zorn zu dämpfen. Jetzt war nicht die Stunde zu Auseinandersetzungen, das fühlte er. Aber morgen früh musste unbedingt Klarheit geschaffen werden!

„Es ist doch schon eine angebrochene Nacht“, sagte der Farmer. „Wir wollen alle in den Salon gehen und uns gegenseitig im Gespräch wach halten. Wer weiss, was die schwarzen Schufte noch vorhaben. Nach diesem Ueberfall werde ich irre an meiner Eingeborenkenntnis.“

Im Salon sass schon Grimmen und grollte vor sich hin. Er konnte sich über die Bosheit und unberechenbare Heimtücke des Feindes gar nicht beruhigen.

„Was ist bloss in die Bande gefahren?“ fragte er immer wieder. „Da war der Aufstand von 96 ein Kinderspiel dagegen! Und wo haben die Kerle all die Munition her?“

„Ja, das habe ich mich auch schon gefragt“, meinte Strömbeck und schüttelte den Kopf. „Da waren bestimmt moderne Mantelgeschosse dabei; ich hörte es am Pfeifen ganz deutlich. Die passen aber nur auf die Gewehre unserer Schutztruppe. Da müssten ja die Hereros auch Militär-Stationen überfallen haben! — — Das schaut böse aus! Da steht's erst recht faul mit dem Entsatz.“

„Natürlich“, sagte Grimmen. „Steuern können wir zahlen, aber wenn wir die Schutztruppe mal brauchen, ist sie nicht da! Das haben wir von der schlappen Regierung. Ich habe es immer gesagt!“

„Jetzt hören Sie endlich auf!“ erwiderte Strömbeck unwillig. „Was haben Sie immer gesagt? Dass Orlog wird? Das hat kein Mensch geahnt, seien wir doch ehrlich! — — Und jetzt, wo die Damen dabei sind, wollen wir unseren Groll begraben sein lassen. Nicht wahr, alter Freund? — — Ich weiss was Besseres, um die Nacht rumzubringen: Wie wär's mit einer guten Flasche? Gelt, das wär' ne

Idee? Wir wollen anstossen auf unsere Rettung! Anni, Goldkind, dich wollen wir leben lassen! — — Seid ihr alle einverstanden mit dem Vorschlag?“

Und alle stimmten zu — sogar der Krakeeler.

Siebentes Kapitel.

Bei Tagesanbruch machten sich die Hereros wieder bemerkbar. Sie wechselten nur insofern ihre Taktik, als sie sich damit begnügten, in das Buschwerk rings um die Farm wenige Schützen zu legen, die manchmal, in unregelmässigen Zeitabständen, einen Schuss abgaben. Die Belagerten bewegten sich anfänglich mit grosser Vorsicht durch die Zimmer des Hauses, indem sie die Schussrichtung der Fenster vermieden. Da sich aber der Mensch an alles gewöhnt, sogar an die Todesgefahr, so machte diese Vorsicht allmählich einer gewissen Gleichgültigkeit Platz, und die sieben Farmbewohner taten bald gar nicht mehr dergleichen, als ob es so etwas wie scharfschiessende und mordbeflissene Schwarze auf der Welt gäbe.

Der enge Raum, in dem sich das Leben der Eingeschlossenen abspielte, bedingte, dass Anna und Justus lange keine Gelegenheit fanden, sich auszusprechen. Auch kam es dem Offizier so vor, als sei sowohl der Farmer wie vor allem auch Krotte eifrig bemüht, zu verhindern, dass Anna Strömbeck mit ihm allein bleibe. Verliebte wännen sich zwar stets von Feindseligkeiten Dritter bedroht und bedrängt, und sie pflegten dann eben so zwecklos und erbittert dagegen zu kämpfen, wie Don Quichote de la Mancha gegen die ihn bedräuenden Windmühlenflügel. Aber es war wohl doch kein Zufall, dass, wenn wirklich einmal ein günstiger Augenblick Justus und Anna sich begegnen liess, umgehend das misstrauisch blinzelnde Gesicht Krottes oder die finsternen Züge des Farmers irgendwo auftauchten.

Unter diesen Umständen kam es den ganzen Tag über nicht zu der Aussprache, die Justus so sehr ersuchte, und ein stilles Einverständnis mit der Farmerstochter konnte nur dann und wann durch einen rasch gewechselten Blick oder ein im Vorbeigehen geflüstertes liebes Wort erneuert und bekräftigt werden. Doch schon diese kleinen Heimlichkeiten füllten den beiden Liebenden die Herzen mit Seligkeit, und es wollte ihnen scheinen, als hätten sie seit Jahren keine so glücklichen Stunden verlebt, wie jetzt in dem von Hereros hoffnungslos umstellten Hause.

In dieser Stimmung machte es auf Justus keinen grossen Eindruck, als der Farmer ihn auf die Seite zog, um ihm mitzuteilen, dass das Wasser schneller zur Neige gehe, als er geglaubt habe und wohl nicht bis zum nächsten Tage reichen werde, so dass der Durst den Eingeschlossenen bald drohe.

„Da will ich heute nacht Wasser vom Brunnen holen“, sagte Kraft bloss. „Der ist ja kaum hundert Schritt entfernt.“

„Schön“, erwiderte Strömbeck, „und dann machen Sie auch gleich Ihr Testament!“

„Ach, die Kerle schiessen ja so herzlich schlecht, — sie treffen ja kaum mal die Fenster, wenn sie auch noch so lange zielen. — — Und nun gar beim unsicheren Mondlicht. — —“

„Mir soll's recht sein“, sagte der Farmer, indem er nachdenklich zu Boden sah. „Einer von uns muss es ja doch versuchen, sonst sind wir alle erledigt. — — Haben Sie schon mal gedurstet? Nein? Na, ich kann Ihnen sagen, — lieber acht Tage Hunger als einen Tag Durst! — Bei Hunger wird der Mensch schlapp und gleichgültig; bei Durst aber wird man immer aufgeregter und empfindlicher. Die Nerven zittern dann nur so, und meistens endigen die Qualen im Delirium, im Wahnsinn. Ich war schon einmal nahe daran, als ich mich draussen im Sandfeld verirrt hatte. Nur sechs- unddreissig Stunden hatte ich gedurstet, aber das vergesse ich mein ganzes Leben nicht mehr! Es war entsetzlich! — — Also, wie gesagt, einer von uns muss schon probieren, Wasser zu schaffen; Krotte schlug vor, wir sollten darum lösen! Aber ich meine, Sie haben vielleicht am wenigsten von uns zu verlieren . . .“ Strömbeck streifte Krafft mit einem eigentümlichen Blick, „da sollen Sie meinethalben auch den Vortritt haben. Ich rate Ihnen, es heute nacht so um drei Uhr herum zu probieren. Da schlafen die Hereros am festesten.“

(Fortsetzung folgt.)



Aktiengesellschaft Dresden-A. 21

Aelteste und bedeutendste
Fabrik der Camerabranche
in Europa.

3 Millionen Mark Aktienkapital.
Ueber 1000 Arbeiter.

Photograph. Apparate

in jed. Ausführung, f. alle Zwecke d. Photographie.

Photograph. Bedarfsartikel

Reichillustrierter Hauptkatalog Nr. 37 kostenlos.

fabriziert und liefert
durch jede Photo-
handlung der Welt:

::

ALLERLEI.

::

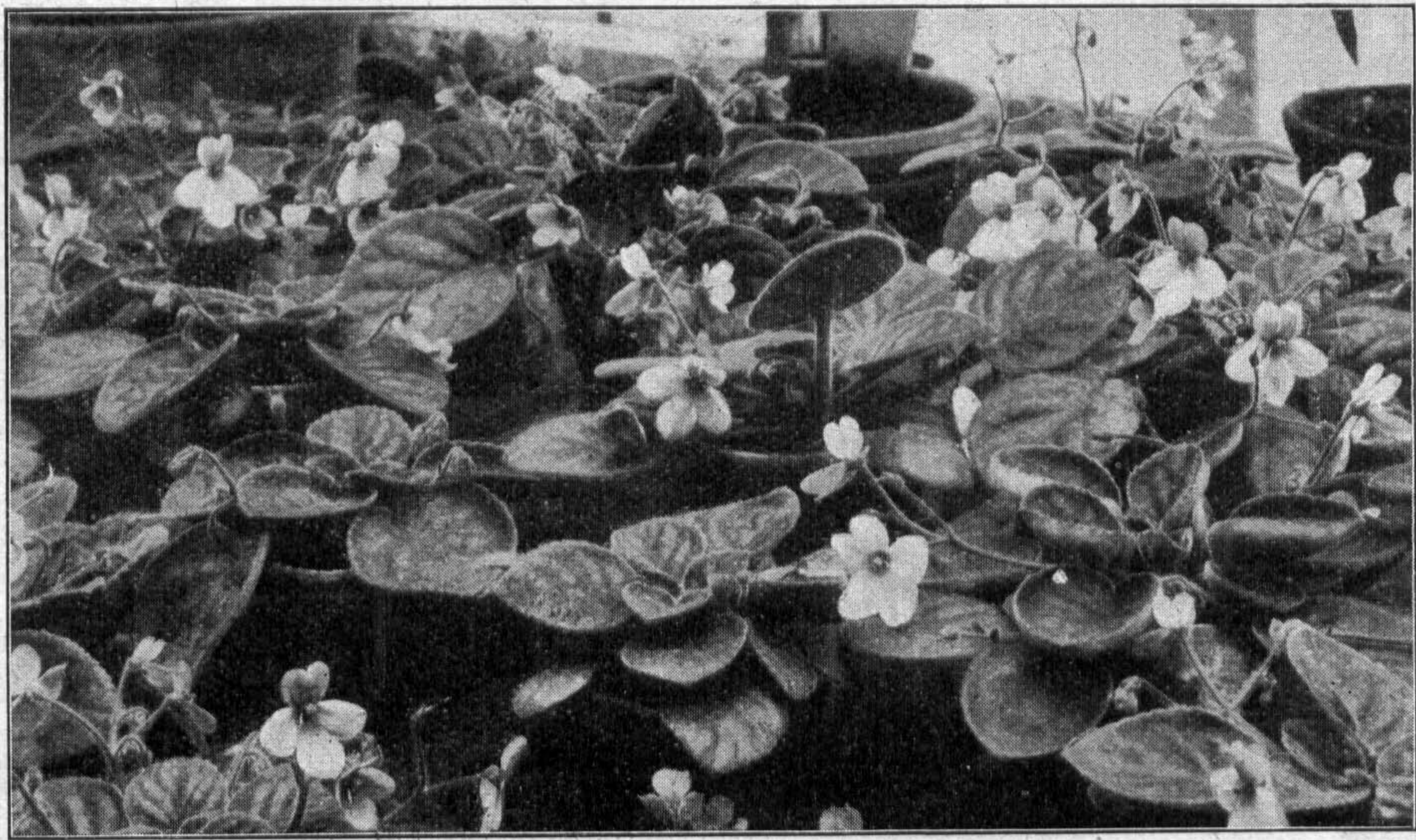
Ein Rundgang durch die Tsingtauer Markthalle.

Mit grossen Buchstaben liest du es über dem Eingang: „Tsingtauer Markthalle“. Du trittst ein, um dir einmal den Betrieb eines solchen öffentlichen Instituts hier in Ostasien anzusehen. Es mag dir gleich auffallen, dass der chinesische Händler sehr höflich ist, sicher aber nichts von der sprichwörtlichen Grobheit etwa des Berliner Marktweibes an sich hat. Ja, unter Umständen lässt er sich eine ganze Portion oft recht unverdienter Grobheiten gefallen. Maski*), das gehört eben zum Geschäft, und die chinesische Höflichkeit erheischt, selbst Scheltworte mit der scheinbar grössten Aufmerksamkeit anzuhören. Hier in der Markthalle kannst du auch, wenn du willst, deine Studien über orientalische Geschäftskünste fortsetzen, und es schadet dir nichts, wenn du etwas dabei lernst; wie dich hier der Chinese zu übervorteilen versucht (selbst, wenn du meinst, recht billig gekauft zu haben, der Ge-

*) Mit „Maski“ bezeichnet der Chinese alles, was er ruhig hinnehmen muss, was ihm sein Beruf Unerquickliches aubürdet. Es entspricht etwa unserm „meinetwegen“ oder „das ist mir ganz egal“.

rupfte bleibst du stets); so wird im ganzen Orient der neunmalklugen Fremde übers Ohr gehauen; sei es in China oder in Aegypten, in Colombo oder in Kalkutta — der weisse Teufel

frau, die, wie mir bei meinem Rundgange wenigstens schien, von unseren gelben Landsleuten gefürchtet wird. Ob ihrer Zunge oder ob ihrer Sparsamkeit, das konnte ich leider nicht ergründen. — Fragst du nun etwa beim ersten Eierhändler nach dem Eierpreis, dann kannst du vielleicht 8 Stück für 10 Cents haben; hast du dann die Runde gemacht und bist zum zweitenmal bei ihm, dann gibt er sicher schon 12 Stück für 10 Cents und lauter „guse, flische“, wie der Händler dir versichert. — Eine Abteilung weiter bekommst du „Fleische, eine Funde, sswanssig Cendse“ (ein Pfund für 20 Cents). Das ist hier nämlich billiger als im Laden, dafür sind aber auch die hölzernen Stangen, an denen die geschlachteten Tiere hängen, schön schwarzglänzend, wie frisch geschmierte Reiterstiefel. Von hier aus links kommst du zu den Fischhändlern. In Körben, zum Teil auch auf dem Zementboden liegend, findest du hier allerlei Getier des Meeres. In der Ecke ist der



Usambaraveilchen (Text s. Seite 2/3).

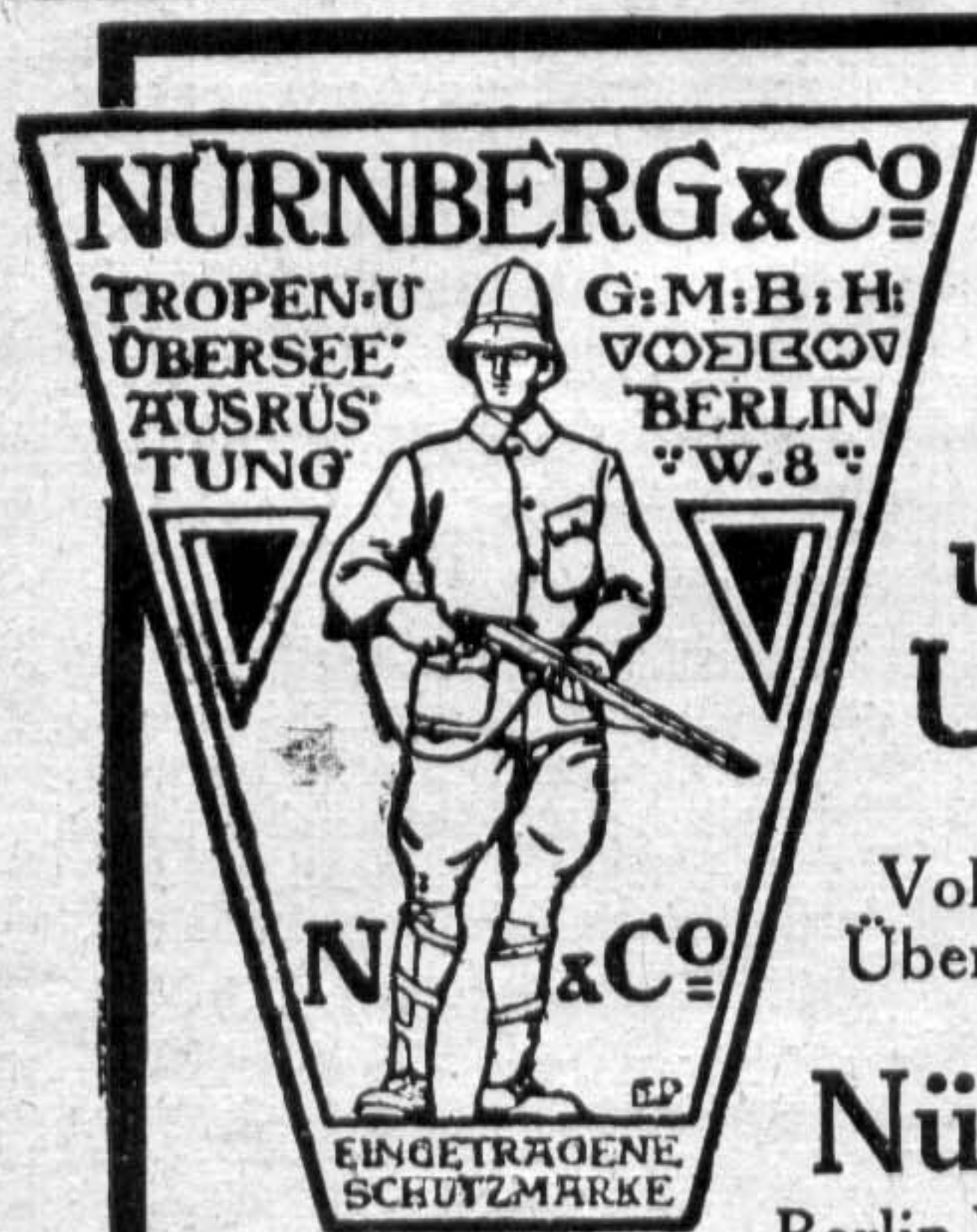
muss stets mehr zahlen, als die Ware einem Einheimischen kosten würde, ja, selbst dann noch, wenn du schliesslich die Hälfte abgehandelt hast. — Nun, nicht so schlimm geht es der in Tsingtau ansässigen deutschen Haus-

Fussboden blauschwarz gefärbt: hier werden Tintenfische bei lebendigem Leibe aufgeschlitzt. Wir sind herum und können nun die Halle verlassen. Doch halt, die Geldwechsler hast du vergessen. Bei ihnen kannst du dir das Rikschas-

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Knorr-Bouillon in Würfeln

Fix und Fertig — eine Tasse kräftiger Bouillon.



Referenzen und Aufstellungen umgehend. Tropen-Katalog für Damen und Herren kostenlos

Tropen-Ober- und Tropen-Unterkleidung

Vollständige Ausrüstungen für Übersee, Kolonien und Tropen

Nürnberg & Co. G.m.b.H.
Berlin W. 8, Französische Strasse 20

Gardinenfabrik



Johannes Neumann,
Plauen i. V. 9

Spezialität: Patent-Gardinenstores, Gestickte Gardinen, Stores, Bettdecken, Brisebises, Künstler-Gardinen, Vitragen, Kanten, Rouleaux. Nicht mit Rester- oder Versandgeschäften verw. Lieferung direkt an Private!

Für 5 Mark

frk. b. Vorausbez. (Nachn. 0,50 mehr)

60 Toilette-Seifen

b. Press. beschäd. Lanolin, Veilchenete.
Dr. Wünsche & Co., Dresden-A. 105.
Bei Nichtgefallen Rücknahme.

E.J. MAMPE in STARGARD Pom.

Feinste Liköre Marke **UR-MAMPE**
Brüssel Weltausstellung 1910 GRAND PRIX
Preisliste franco. Exportaufträge nur nach Stargard

Pension von Homeyer.
Inhaberin: Frau F. Starck
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 26 B.
Telephon: Amt VI, 1555.
Monatspreis: 125—160 Mark.

Wurstwaren ff. Braunschweiger

direkt an Private versendet gegen Nachnahme. Preisliste franko.
Jul. Knoke, Braunschweig 18, Bohlweg 15.

50 Stück Toilette-Seife 3

Mandel-, Rosen-, Windsor-, Veilchenfett-Seife nur Mk.
Carl Zimmermann, Hamburg 3 K.

Schlanke Figur

schaffend, desb. höchst kosmetisch, Behebung von Leibbeschwerden, deshalb höchst hygienisch wirkt die **Elastische Gummi-Crepe-Leibbinde** nach Dr. Kaiser durch Zusammenziehung erschafft, Bauchdecken und Verminderung der Fettschichten auf den Hüften. Verl. Sie Prosp. auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller **Hermann Straube,** Bandagist u. Orthopäd. **Dresden-N. 76, Hauptstrasse 38.** Prämiert mit Ehrenkreuz und gross. gold. Medaille.



Musikalien-Cataloge gratis u. franco

Nº 320 Grössere u. kleinere Chorwerke.
„331 Kirchenmusik.“
„337 Bücher über Musik.“
„341 Gesangsmusik.“
„342 Harmonie- (Militär)-Musik.“
Nº 348 Musik für Blasinstrumente.
Nº 344 Musik für Pianoforte, Harmonium u. Orgel.
„345 Orchestermusik.“
„346 Musik f. Streichinstrumente ohne Pianoforte.“
„347 Musik f. Streichinstrumente mit Pianoforte.“
C.F. SCHMIDT, HEILBRONN a.N.
Musikh. Verlag u. Antiquariat.

Schöne Augen

Mit »Bella« lassen sich die Augen zu höchster Schönheit entwickeln. Matter, trüber Blick, starrer Ausdruck der Augen, Flecken, dunkle Ringe, Fältchen um die Augen werden dauernd beseitigt.

Das Auge

wird lebhaft u. erlangt leuchtenden Glanz

Der Blick

erhält Klarheit und bestrickenden Reiz

Versand diskret (versiegelt) geg. Nachn. od. Einsendg.



Die Augenbrauen werden dicht und schön geschwungen

Die Wimpern

lang und seidig

Preis M. 7.—

1/2 Glasdose M. 4.—

Institut

für Schönheitspflege
H. U. Schröder - Schenke
Berlin,
Potsdamer Strasse 26b.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz

Diätet. Kuren nach Schroth

Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Grossartiges Briefmarkenlager

Auswahlen ländersweise und nach Mankolisten.
Kohls illust. Briefmarken-Handbuch. Ausführlichstes Nachschlagewerk. 9. Auflage. 2 Bände. Mk. 7,50.
Kohls Permanent-Alben. Auswechselbare Blätter. Kein Umkleben. Ohne Markenbilder. 31 eleg. Ausgaben: 10—40 Mk. Verlangen Sie No. 13 unserer „Mitteilungen“ und Gelegenheitsofferte No. 6/7.
Paul Kohl, G.m.b.H., Chemnitz 611.

Willy Zander, G.m.b.H., Halle a. S. Essenzen u. Extrakte für Imonaden u. alkoholfreie Getränke. **1a Spezialitäten** verschiedenster Geschmacksrichtung.

Bar Geld an jedermann, reell, diskret u. schnell, verleiht zu mässigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Selbstgeber **C. Winkler,** Berlin 100, Winterfeldstr. 34. Prov. v. Darlehn, notariell beglaub. Dankschr.



Ringfrei Celloidinpostk., 10 St. 0,30, 100 St. 2,75. **Apparate. Gelegenheitskäufe:** Platten, Papiere, billigste Bezugsquelle. List. frank.

R. Wittig, Rudolstadt 5.

Wanzen Schwaben

Flöhe etc. nebst Brut vernichtet unfehlbar das seit 50 Jahren berühmte **Insecticidium** (gesetzl. geschützt), garantiert unschädlich für Menschen und Haustiere à 50 Pf., 1,00 und 2,00 Mark. Nur bei **Franz Schwarzlose, Berlin, Leipziger Str. 56** neb. den Kolonnaden.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i.S. Nr. 266 Eigen. Fabrikat u. direkt. Versand v. Musikinstrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

geld noch „verdienen“; so macht es wenigstens die Tsingtauer Hausfrau, wenn sie einkaufen geht. Ich weiss zwar nicht, ob es heute noch der Fall ist, denn in den vom Gouvernment eingeführten 5 und 10 Cents-Nickelmünzen ist dem chinesischen Silberkleingeld ein scharfer Konkurrent entstanden. — Früher also bekamst du hier für einen vollwertigen mexikanischen Dollar stets 105 bis 112 Cents kleine Silberlinge. Die „Herren Bankiers“ sitzen im Hofe der Halle unter Segeltuchschirmen an kleinen Tischchen, es sind nur etwa 12—15 „Bankhäuser“ vertreten. Hier konntest du also, ohne viel feilschen zu müssen, für einen Dollar „grosse Gält“ 110 bis 115 Cents „kleine Gält“ eintauschen. — Und mit einem Gewinn von 10 Cents in der Tasche, der uns eine halbstündige Fahrt in der Rikscha, dieser asiatischen Menschendroschke, garantiert (vorausgesetzt, dass wir uns streng an die Polizeitaxe halten und dem armen schweisstriefenden Teufel vor uns nicht ein Extratrunkgeld spendieren wollen), verlassen wir die Markthalle. — Wie so manches in unserm schmucken Tsingtau, so ist auch die Markthalle seinerzeit angelegt worden, um die gesundheitlichen Verhältnisse zu heben, den Lebensmittelverkauf möglichst zu kontrollieren und den Chinesen zur Reinlichkeit zu erziehen. Dass dies bis zu einem gewissen Grad schon gelungen ist, zeigen die für einen ostasiatischen Hafen beispielsweise guten Gesundheitsverhältnisse unseres Kiautschougebiets. Freilich, dem Chinesen erst die feste Ueberzeugung beizubringen, dass Reinlichkeit ebenso zur Lebensbedingung gehört, wie ihm etwa sein Tee, dazu werden noch Jahrzehnte nötig sein.

* * *

Reistafel oder: Wie man in Niederländisch-Indien zu speisen pflegt.

Im lieben deutschen Vaterlande kann man sich schwer eine rechte Vorstellung von der indischen Reistafel machen. (Es sei denn, dass

berg denken, um den sich eine Anzahl Schwarzer scharf, die tüchtig mit beiden Händen zugreifen, sich gierig die mit der Hand gekneteten Reiskügel in den Hals stecken und sich zwischendurch eine Heuschrecke oder eine fette Raupe als Delikatesse leisten.

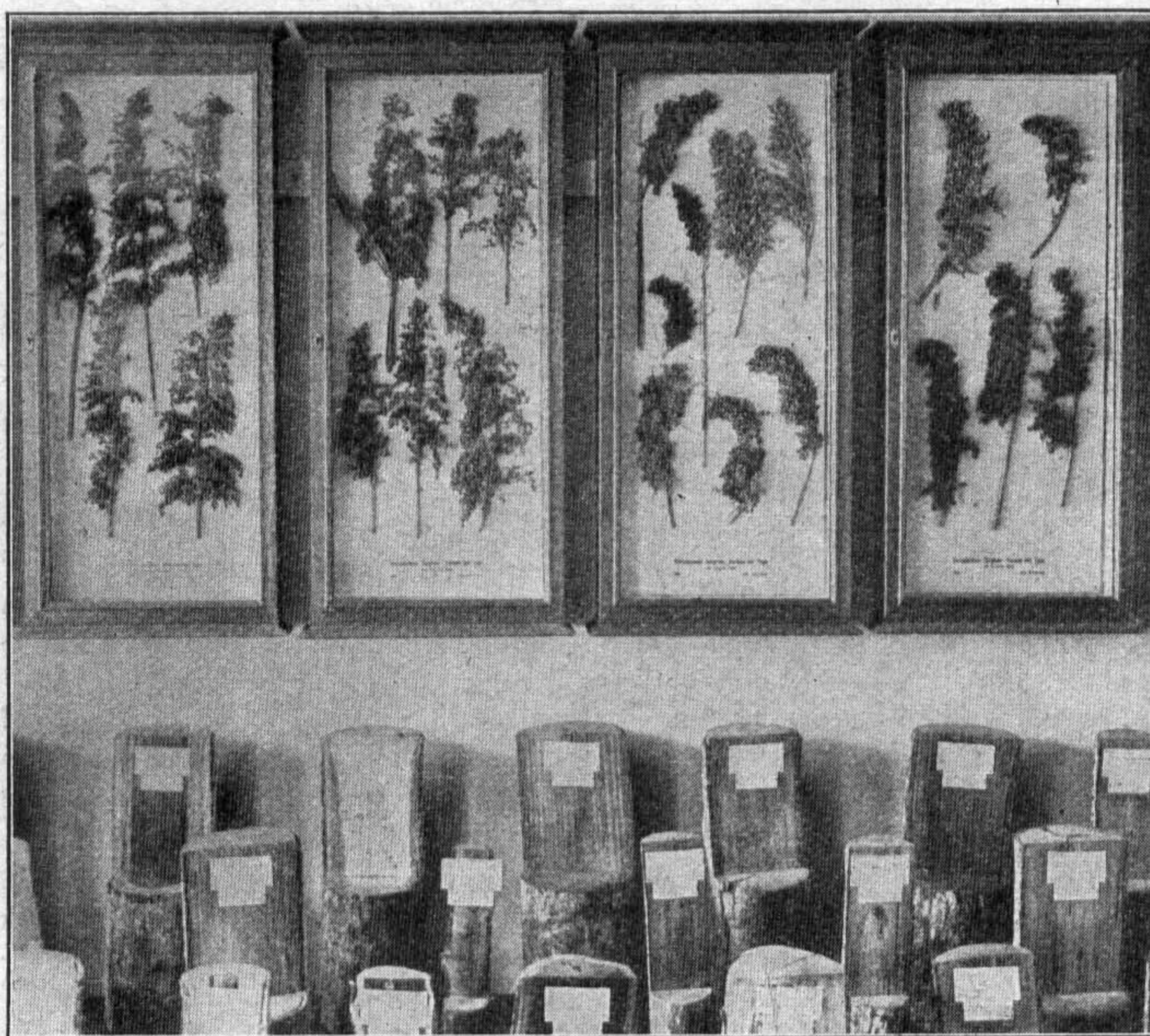
Vielleicht mag es vor vielen, sehr vielen Dezennien so gewesen sein, als noch die „Wilden“ wild waren! Heute würde sogar der einfachste Kuli einer derartigen Vorstellung nur mit einem überlegenen, verächtlichen Grinsen — wenn vielleicht auch nur aus purer Verständnislosigkeit — begegnen.

Der Javaner lässt es bei seinen Mahlzeiten nicht nur bei Reis bewenden. Mutter Natur hat ihn mit einer Ueberfülle von Gemüsearten, Würzkräutern und Wild gesegnet, und er hat es auch verstanden, diese Gaben aufs beste für seine Tafel auszunutzen.

Der Kuli, der Waldarbeiter, die Leute bei der Landarbeit begnügen sich gerne mit einem schlichten, draussen abgekochten Mahle. Da gibt es eine Portion in Wasser abgekochten Reis mit einem Stückchen gerösteten Dendeng (in der Sonne gedörrtes Büffelfleisch) und einige Schoten spanischen Pfeffer, ein für ihn unentbehrliches Gewürz. Ist er jedoch zu Hause, so weiss er einen guten Imbiss bestens zu würdigen. Und da gibt es sehr viele Variationen, die des öfteren nicht ohne ein gewisses Raffinement kombiniert werden.

So sind auch die Europäer teilweise notgedrungen, teils auch aus Neugierde mit diesen Gerichten in Berührung gekommen und haben sich diese zu eigen gemacht und im Laufe der Zeit erheblich verfeinert.

Sollte man in Indien irgendwo einer Einladung zur Reistafel Folge leisten, so wird man einen mit Blumen geschmückten und mit einer



Aus dem Botanischen Museum in Berlin: Afrikanische Hirse (Sorghum); unten Nutzholzer aus den Kolonien (Text s. Seite 2/3).

man schon einmal die Reistafel mitgemacht hat, die im Winter regelmässig die Berliner Abteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft in ihrem gemütlichen Kolonialheim veranstaltet. D. Schriftl.) Im Geiste mag man sich sonst vielleicht einen gigantischen, dampfenden Reis-

MECH G.m.b.H. BERLIN-W. 35.

Haupt-Geschäft: Am Karlsbad 15ⁱ.
20 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.
Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.

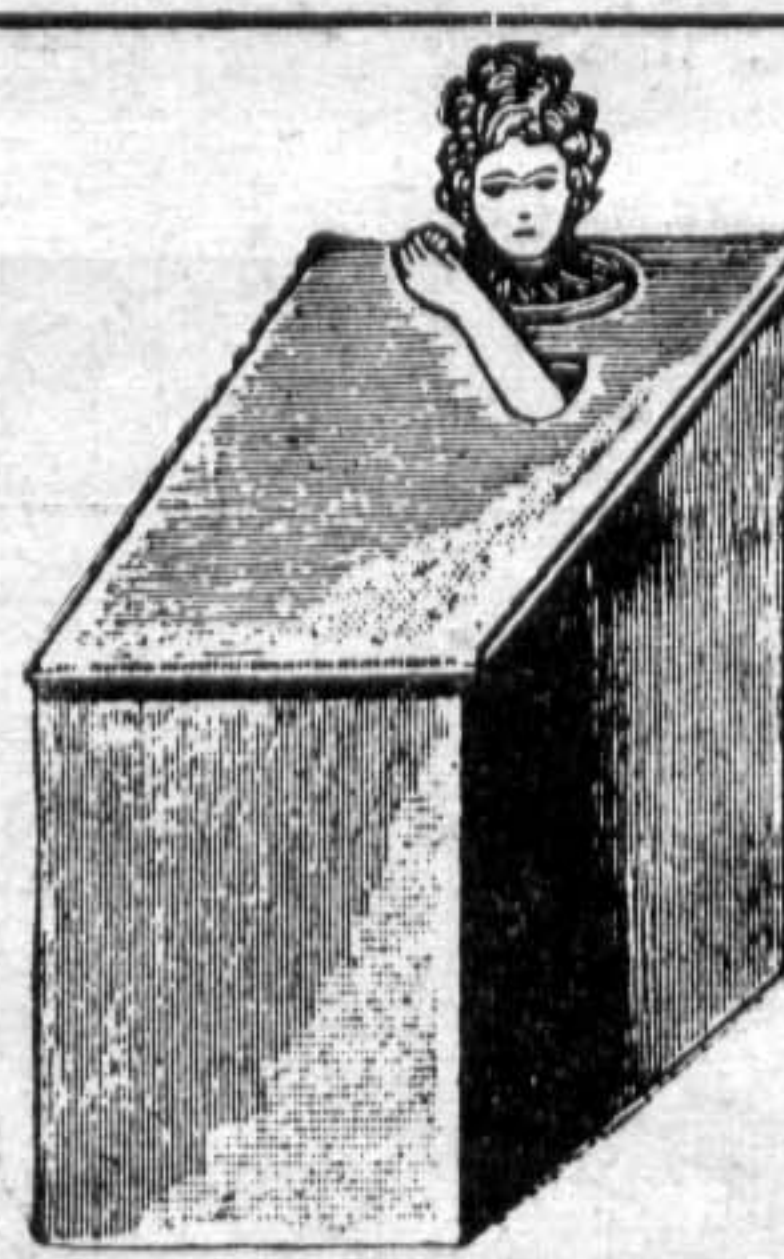
Ia Verbandwatte	1000 g	500 g	250 g
	Mk. 1,75	0,90	0,50

Irrigator, komplett mit Schlauch 0,75
Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel 0,75
Gesundheitsbinden für Damen . p. Dtd. 0,50

Gesetzl. geschützt. **Babywage** leihweise pro Monat Mk. 1.—.

Amerikanisches Dampf- u. Schwitz- Bade-Kabinett

völlig zusammenlegbar als Postpaket ca. 4 Kilo
Mk. 27,50 inkl. Heizapparat. Köstliches Bad
bei 5 Pfennige Unkosten
innerhalb weniger Minuten
in jedem Zimmer zu nehmen.



Sie platzen



etc. m. Text u. Musikbegleitung. Allein:
O. Linser, Humor. Verlag, Berlin-Pankow 243.

vor Lachen!
über Mikosch,
des urkomisch.
Witzbolds, neu-
este Witze und
Abenteuer,
Schwänke und
Schnurren von
selt. Komik etc.
Preis nur M. 1,50
(Nachh. od. in
Briefm.) nebst
5orig. Vortrags-
stück, Couplets

**Schwäne, Ziergänse, europäische und
exotische Zierenten, Kraniche, Fasanen,
Säugetiere aller Art, kleine Shetland-
ponies, eingeritten und eingefahren,
exotische Vögel aller Art, besonders
Araras, Kakadus und Papageien, auf
Bügel gewöhnt im Garten zu hängen.**

August Fockelmann, Tierpark, Hamburg-Gross-Borstel
Telephon Gruppe V, 1407.

Um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, den nunmehr vollständig vorliegenden III. Jahrgang von „Kolonie und Heimat“ geschmackvoll und wohlfeil einbinden zu lassen, haben wir eine

hochelegante Einbanddecke

herstellen lassen, der auch ein Inhalts-Verzeichnis beigegeben ist.

Ferner offerieren wir

gebundene Exemplare

des II. und III. Jahrgangs, die sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignen.

Bestellungen zum Preise von Mk. 1.— für die Einbanddecke und Mk. 4.— für den gebundenen Jahrgang nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie diejenigen Boten an, welche die Nummern des gegenwärtigen Jahrgangs ins Haus bringen. Die Einbanddecke kann auch gegen Einsendung von Mk. 1,30 und der gebundene Jahrgang gegen Einsendung von Mk. 4,50 (einschl. Porto) direkt von der

Expedition von „Kolonie und Heimat“

Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 45,
bezogen werden.

Mineralwasserapparate f. Hand- u. Kraft-
betr. i. neuest., techn. vollk. Systemen f. jede Leist. Kompl. Einrichtg.
Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich

Anna Csillag

bin selbst
die Verkäuferin meiner
**Haar- u.
Bartwuchs-
pomade**

prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.
Sicherer Erfolg b. regelmässiger Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.
Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich.

Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 385, Krausenstr. 3,
an der Friedrichstrasse

Briefmarkensammler!
Verlangt gratis u. franko meine illustr. Satzpreisliste u. Raritätenoff. No 11/76S.)
Carl Kreitz, Königswinter a. Rhein 41

PIANOS - HARMONIUMS
Kat. frk. P. Neuschild, Weimar 5.

Garantie 20 Jahre!

Ein Satz - 4 Stück

dieser garantiert feinsten, starken
Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel
von ca. 1—4 Ltr. Inhalt, poliert oder
silbermatt, kostet Ihnen M. 13,50,
Verpackung u. Porto frei, gegen
Nachnahme od. Voreinsendung
des Betrages direkt bezogen von der
Thür. Aluminium-Industrie, Eisenach 29.
Illustr. Preisl. auf Wunsch kostenlos.

Grossartiger Exportartikel. Für Exporteure besondere Preise!

Bewahrt b. Kopfschmerz, Uebelkeit, Magen- u. Nervenleiden!

Die aller Hausmittel
u. millionenfach bewährt
ist **Lichtenheldts echte**

HINGFONG ESSENZ

Man achte genau auf die
Schutzmarke: **Licht**,
denn nur diese bietet Garantie
für **Echtheit u. Wirksamkeit**.
In den meisten Apotheken er-
hältlich, wonach versendet das
Laborat. Lichtenheldt
Meuselbach 28 (Thür. Wald)
12 Flaschen zu M. 3,80,
nur bei 30 Flaschen franko
für Wiederverkäufer.

Originalflasche.

In den Kolonien unentbehrlich
5 Ko. nach Kolonien Mk. 2,40 mehr.

Extra gasdichte Jagdpatronen
Schulzmarke: **Japan**
Rauchlos

Beste rauchlose Jagd-
patronen Hasloch, rauch-
loses Pulver, Feuerwerks-
patronen und Zündschnüre
empfiehlt
Pulverfabrik Hasloch a. Main, Bayern.

Garantie
für Güte

Preisliste frei.
Welches Instrument gekauft
werden soll, bitte anzugeben.

Wilhelm Herwig, Markneukirchen i. S.

Unzahl grösserer und kleinerer Schüsseln, Tellern und Terrinen überladenen Tisch — die notwendigen Attribute einer echt indischen Reistafel — vorfinden. Auf einen Wink der Hausfrau wird einem vom Djongos (Diener) der Reis serviert. Es ist ein schön körniger und trockener Reis, dessen wunderbarer Duft nicht wie bei uns in Europa durch alle möglichen und unmöglichen Zutaten, wie Milch, Butter, Muskatnuss, Zucker und dergleichen mehr gedämpft wird, sondern zur vollen Geltung gelangt. Der Reis wird auf einen tiefen Teller getan. Ein zweiter Djongos reicht einem den Sajur (eine Gemüsesuppe), den man sich je nach Belieben über den Reis schöpft oder auf einen besonderen Teller tut. Dann kommen gebackenes Fleisch Sateh (an Bambusspiessen gebratene, saftige Fleisch- und Leberstückchen), Frikandellen, gebackenes Huhn, gebackener Fisch, Brenkessan (Fisch mit spanischem Pfeffer bereitet) und

Spiegeleier oder auch Dadar, ein mit spanischem Pfeffer und Gewürzen bereiteter Eierkuchen. Von jedem nimmt man sich etwas; sonst ist einem freie Hand gelassen, je nach seinem

Oedang (Garnelen), Sambal Ikan (Fisch), Sambal Telor Petis (Eier), Sambal Ketimoon (Gurken) und andere mehr. Diese Speisen, von denen man nur mit Vorsicht kleinere Portionen

nimmt, bringen erst die richtige Würze zu der Mahlzeit. Es sind diese Sambelans sämtlich mit mehr oder weniger Lombok (spanischer Pfeffer) und Lombok rawit (Cayenne-Pfeffer) und mannigfaltigen Gewürzen zurecht gemacht.

Nun erst nimmt man Löffel und Gabel zur Hand und kann die Mahlzeit beginnen.

Der angenehme lockende Duft der vielen Gewürze hält reichlich sein Versprechen. Es ist etwas so Schmackhaftes und Reizvolles in diesen Gerichten, dass man trotz der beissenden Wirkung des Pfeffers sie dennoch nur zu gerne isst.

Während der Mahlzeit werden Krupoks gereicht. Es sind dies aus Fisch oder Garnelen zubereitete Teichkuchen, die in kochendes Kokosöl getan sehr aufgehen und ein luftiges,



Aus den Schauhäusern des Botanischen Gartens, Berlin: Allerlei koloniale Nutzpflanzen.

Sinn für Kunst und Symmetrie seinen Teller mit den Zutaten zu garnieren. Schliesslich wird noch eine Reihe Sambelans gereicht: Sambal Goreng (Fleisch), Sambal



Gratis! Gänzlich gratis!

Um unsere Marke „GOLDFILLED“, welche wegen ihrer Haltbarkeit und Schönheit weltberühmt ist und ausschliesslich von uns hergestellt wird, bekannt zu machen, und um unseren illust. Katalog zu verbreiten, offerieren wir Ihnen gratis einen dieser schönen Siegelringe mit der Bitte, uns als Entschädigung für die Eingravierung des Anfangsbuchstabens Ihres Namens und für Porto zusammen M. 1.—, sowie Namen und Adressen von 6 Personen aus Ihrem Bekanntenkreise, an welche wir unseren Katalog senden können, zu überweisen. Wir fabrizieren diese Ringe in allen Grössen für Damen, Herren und Kinder und garantieren für dieselben in jeder Hinsicht 5 Jahre. Um das genaue Mass Ihres Fingers zu erhalten, schneiden Sie ein Loch in ein Stückchen Pappe, welches Sie mit dem oberen Glied Ihres Fingers nur knapp passieren können, und senden Sie dieses mit dem Betrage von M. 1.—, oder wenn Sie ein Monogramm mit 2 Buchstaben wünschen, mit M. 1.25 per Postanweisung an

Sims & Mayer, Berlin W.2, Leipziger Strasse 93

Wie wird man schön?

Nur durch den Gebrauch von „Klespa - Creme“ ges. Gesch. Dieses neuentdeckte Schönheitsmittel bewirkt einen schneeweissen, frischen Teint und verhindert Faltenbildung. Entfernt unter Garantie Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, Sonnenbrand usw. Um allem Misstrauen wirksam zu begegnen, zahle bei Nichterfolg Betrag zurück. Creme M. 2.—, die dazu gehörige Seife 60 Pf. inkl. Porto 2.80, Nachn. 3.00, Ausland nur geg. Vorherinsendung 3.10. **Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 38.**



TROPEN-AUSRÜSTUNGEN
für Offiziere, Beamte, Kaufleute und Farmer.
Expeditionsausrüstungen
Thüringer und Sächsische Industrieerzeugnisse, Artikel für den Hausbedarf, Plantagen-Geräte und Maschinen etc. Wir erbitten Vertrauens-Orders, welche auf Grund persönlich in den Tropen gesammelten reichen Erfahrungen fach- und sachgemäss ausgeführt werden.
Preisliste „E“ gratis und franko.
Permanente Ausstellung
für Tropenbedarf.



Kinderleicht — ist die KODAK-Photographie.

LADEN bei Tageslicht mit allen KODAK-Kameras.
ENTWICKELN bei Tageslicht in Kodak-Entwicklungs-Apparaten.
DRUCKEN bei jeder beliebigen Lichtquelle auf VELOX-Papier.

KODAK-Apparate und KODAK-Zubehör bei allen photogr. Händlern erhältlich. — Man achte auf die Marke „KODAK“.

Neuester Kodak-Katalog Nr. 56 und Kodak-Broschüren auf Wunsch gratis und franko.

KODAK Ltd., St. Petersburg, KODAK Ges. m. b. H.
19, Bolschaja Konjuschenaja. WIEN, Graben 29. BERLIN, Markgrafenstr. 92-93.

Pianos, Sprechapparate, Schallplatten Orchestrions, elektr. Klaviere, sowie alle anderen Musikinstrumente und Fahrräder. Katalog Nr. 26 gratis. Engros. Export. **Otto Hebron, Leipzig.**

— Magerkeit. —

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch uns. Orient. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaill. in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Karton mit Gebrauchsanzw. 2 M., Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 169, Königsrätzer Strasse 66.**

Stellen - Gesuche

Ehemaliger Gefreiter der Schutztruppe, Anfang 30 (unverheiratet), 5 Jahre gedient, mit 1a Zeugnissen und Referenzen und Kenntnissen der Landwirtschaft sucht Stellung in deutscher Kolonie als Aufseher oder dergl. Suchender würde event. die Kosten der Ueberfahrt tragen. Offerten unter **B 404** an d. Geschäftsst. d. Zeitschr. erb.

Ehemaliger Schutztruppler, 28 Jahre alt, sucht Stellung in unseren Kolonien, Südwestafrika bevorzugt, als Wagenbauer. Derselbe hat schon eine Zeit in Okahandja gearbeitet, nimmt evtl. auch andere Arbeit an und übernimmt die Reisekosten. Angebote unter **B 406** an d. Exped. dies. Zeitschr. erb.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

Ingenieurakademie · Polytechnisches Institut

Technikum Strelitz

Hoch- und Tiefbau, Eisen(beton)-Konstruktion und Tischlerei
Maschinenbau, Elektro- und Heizungs-Ingenieure und Techniker

Lehrwerkstatt Laboratorien

Kürzeste Studiendauer Eintritt täglich

knusperiges Gebäck geben. Es werden auch dünne, an der Sonne getrocknete Büffelhautstückchen genommen, die ebenfalls beim Backen sehr aufgehen. Diese Krupoks haben ausser ihrem guten Geschmack die angenehme Eigenschaft, dass sie das Beissen des Pfeffers sofort erheblich mildern.

Zur Abkühlung trinkt man ein Schlückchen Eiswasser. Auch wird für einen ständigen frischen Luftzug gesorgt mittels eines Ponkas, eines länglichen Stückes Segeltuch, das mit einer Latte versteift, hüben und drüben mit Schnüren an der Decke befestigt ist und durch eine Zugvorrichtung von draussen ständig in pendelnde Bewegung gebracht wird; oder aber die beiden Djongos fächeln einem mit grossen Palmfächern frische Luft zu.

Es gibt aber auch noch andere Arten der Reiszubereitung wie z. B. der Nassi Ajam (Reis mit Huhn), der ebenfalls körnig und trocken bleibt und mit Pandanusblättern gewürzt eine äusserst schmackhafte Speise ist. Ferner noch der Nassi Kuppatt, auch kurz Kuppatt genannt, ein Reis, der in Beuteln gekocht wird, die aus jungen Kokospalmblättern geflochten sind.

Selbstverständlich werden auch bei diesen Reissorten noch die üblichen Zutaten serviert.

Bei einer solchen Reistafel kann die Hausfrau voll und ganz ihre Phantasie walten lassen und die kühnsten Zusammenstellungen treffen. Und trotz alledem hat sie sich durchaus nicht überanstrengt, wie es in Indien überhaupt kaum vorkommt. Stets hat sie ihre Dienerschar zur Hand, die nur ihrer Winke und Anordnungen warten. So kann sie stets sich ganz ihren Gästen widmen.

Es ist durchaus nicht sonderbar, dass die Europäer, die lange in Indien gelebt haben, ihre Gewohnheiten bezüglich des Essens auch

in der Heimat gerne beibehalten, und so geschieht es nicht selten, dass sie sich grosse Quantitäten Gewürze und Ingredienzien mitnehmen. Heute hat man besonders in Holland gute Quellen, wo man alle möglichen Zutaten und fertige Speisen zur Reistafel, ja sogar deren Rezepte erhalten kann. Auch Restaurationen für indische Reistafel sind nicht selten und erfreuen sich in Holland einer lebhaften Frequenz.

R. Don Griot.

Südwestafrikanisches Bayernlied.

(Melodie: „Da streiten sich die Leut' herum“.)

Gesungen bei der Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern in Windhuk am 11. und 12. März 1911.

Wie gut hat's der Beamte doch in Deutschlands Kolonien,
Denn sind erst mal drei Jährchen um, darf er nach Hause zieh'n,
Sechs Monat hat er nichts zu tun, die Taschen sind voll Geld,
Dann ruft er froh und wohlgenut: „Hallo! was kost' die Welt?“

Zwar schimpft er auf das Paviansland, verflucht ganz Afrika,
Doch ist sein Urlaub kaum vorbei, so ist er wieder da.
Den Woermannsdampfer er besteigt in Hamburg kerngesund,
Und vielmals wünscht er unterwegs: „Wo er man in Swakopmund.“

Auf Schritt und Tritt hier findest du auf allen Wegen Draht,
Gebettet liegt im blauen Grund Diamant zu drei Karat.

Das Eisen, das ein Pferd verlor, das bringt dem Menschen Glück;
Hier liegen sie gleich dutzendweis', drum preise dein Geschick.

Die Nächte sind hier wunderbar und voller Harmonien,
Vor Lust tut man kein Auge zu, lauscht nur den Melodien.
Die Zirpe zirpt in Damara, ist das nicht wunderschön?
Der Ochsenfrosch quakt Namaqua, man muss es nur versteh'n.

Viel Kaffern gibt's in Deutschland auch, doch sieht's'n keiner an,
Nur hier kennt gleich als Hottentott, als Kaffer man den Mann.
Drum lieb' ich dieses schöne Land, wär' wie ein Esel dumm,
Ging ich nach Südwestafrika kein zweites Triennium.

Was ist der grünen Isar Strand, der Alpen Bergesluft
Doch gegen ein Revier bei uns, und den Kameldornduft?
Gut schmeckt das Bier im Hofbräuhaus, ich sag's bei meiner Ehr',
Hier ist es zwar nicht halb so gut, doch kostet's zehnmal mehr.

Die „Buschleut von die Dütschmen“ nennt man uns wohl auch im Scherz,
Weil selbst im afrikan'schen Busch uns deutsch blieb Mund und Herz.
Es halten stets am Vaterland in alter Treue fest
Und steh'n zu Kaiser und zu Reich die Bayern in Südwest. L.

Neuzeitliche Handarbeiten

Brühl, Hoflieferant
Berlin W. 8.
Katalog kostenfrei.

IVO PUHONNY.

Elastische Leibbinde „Germania“

bequem, luftdurchlässig, waschbar, leicht und doch sehr tragfähig, ohne Schenkelriemen, ohne Stäbe.

Von ausgezeichneter Wirkung bei Korpulenz, Senkungen, vor und nach der Entbindung, Nabelbruch, Wanderniere, Darmleiden, Unterleibsschwäche und allen Leiden, die eine Stützung des Leibes erfordern.

Preis (mit Strumpfhaltern)
Leibhöhe 20 cm M. 10,—
Leibhöhe 24 cm M. 12,—
Mit elastischer Nabelpelotte M. 3,50 mehr.

Bei Bestellung bitte Leibumfang angeben. Versand per Nachnahme.

J. J. Gentil,
Grösstes Spezialgeschäft für Leibbinden in Europa,
Berlin G. 46, Potsdamer Strasse 5.

Landwirtschaftl. Technikum

Münster i. W.
Ausbildung jung. Leute als Beamte für Rittergüter, Domänen und für die Kolonien.
Gesunder und nicht überfüllter Beruf.

Prospekt gegen 20 Pf.

Für 5 Mk. sende zur Probe in tadellosem Sortiment franko geg. Nachnahme

4 Pfd. Kakao

1 Pfund Schokolade und 1 Pfd. echt bayr. Hustenmalz

Weltversandhaus

L. Häschel
Chemnitz, Langestr. 35.

Garantie: Zurücknahme.

Aufklärung.

Professoren und Aerzte verwenden u. empfehlen nur unsere patentierte

Hygienische Erfindung.

Verlangen Sie gratis Prospekt!

Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden 165.

Gichtiker, Rheumatiker,

Stein-, Nieren-, Leberleidende erhalten frei informierende Broschüre mit ärztl. Heilberichten üb. unvergleichlich erfolgreiche Trink- u. Badekuren i. d. Heimat mit **Wiesbadener Kochbrunnen**, besuchteste u. bewährteste Spezial-Gichtheilquelle der Welt (200.000 Kurfremde) als ultima ratio, wo alle Mittel versagen. **Brunnen-Contor, Wiesbaden 91.** **Prof. Dr. Ebstein:** Der Wiesbadener Kochbrunnen regt die Ausscheidung von Harnstoff in bedeutend höherem Masse an, als Karlsbader. **Dr. med. T. in W.:** Die Verpflichtung, d. Dankbark. fühle ich um so tiefer, als d. Kochbrunnen mich von d. furchtbar. Gichtanfällen befreit hat.

DARLEHEN

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell u. kulant von der **Treu-Bank Act.-Ges. Eisenach 15** Angebote schriftlich erbeten, dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

Harmonium, d. seelen- u. gemütvollste kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort 4stimmig lernen. Katalog grat. **Aloys Maier, Königl. Hoflieferant, Fulda.**

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege etc. gratis. **Phil. Rümpfer, Frankfurt a. M. 2.**

Brennabor

besitzt eine staunenerregende Stabilität, spielend leichten geräuschlosen Gang, bestechend elegantes Aeußere und geringes Gewicht.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Korpulenz + Fettleibigkeit

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur den echten, ärztlich empfohlenen **Dr. Richter's Frühstückstee**. Garantiert unschädlich. Viele Dankschreiben. 1 Pak. Mk. 2,—, 3 Pak. Mk. 5,—. Prospekt gratis. **Institut Hermes, München 84, Baaderstr. 8.** Dr. med. Qu. schreibt: Ich konstatiere Gewichtsabnahme von 5–6 Ko., ja einmal 9½ Ko. nach ca. 21 Tagen...

Haus- und Schlafzimmer- und Momentbeleuchtungen

sowie Zubehör liefert **Josef Dauner, Göggingen-Augsburg No. 120.** Man verlange Katalog.



Echte Briefmarken enorm billig, Preisliste gratis. **Briefmarken-Zentrale Jul. Reimers, Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 184.**

Thüringer Waldsanatorium

Schwarzeck

bei **Blankenburg - Schwarzatal** für physikal.-diätetische Therapie. Bes. Dr. med. Wiedeburg. 4 Ärzte. Sonderabteilg.: Für Nervenkrankheiten. Für Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten. Für Herz-, Frauen- u. chronische Krankheiten. Für Abhärtung u. Erholung. Ausgeschlossen Geistes- kranke u. Tuberkulöse. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt kostenlos.

Winterkuren

Sommerkuren

Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragen die Pflanzenfette **Palmin** und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. **Palmin** zum Kochen, Braten und Backen. **Palmona** als Brotaufstrich.

□ Briefkasten. □

Wir bitten unsere Leser, allen Anfragen, die brieflich beantwortet werden sollen, das Rückporto beizufügen. Anfragen ohne Namen können nicht berücksichtigt werden.

Die Militärverhältnisse in den Kolonien. Zu unserm Artikel in der Beilage von Nr. 32 wird uns berichtend von Herrn Hauptmann G. mitgeteilt, dass auch die Landwehrlaute 2. Aufgebots, genau wie alle andern Mannschaften, verpflichtet sind, einen Auslandsurlaub nachzusuchen, wenn sie nach den Kolonien reisen. Für Leute 2. Aufgebots besteht nur die Erleichterung, wenn sie drüben sind, einen Urlaub bis zum Ausscheiden zu erhalten, statt einen auf immer nur zwei Jahre.

Stellen für Farmverwalter in Südwest. Wiederholt, schreibt uns ein Leser aus der Kolonie, waren in letzter Zeit Anzeigen in den Zeitungen zu lesen, worin deutsche Landwirte, z. B. solche, die in Deutschland bereits selbstständige Beamte waren, hier Stellung als Farmverwalter suchen. Dazu möchte ich folgendes bemerken:

1. Die Zahl der Stellen als Farmverwalter ist hier noch sehr gering. Meist leiten die Farmer selbst ihren Betrieb, weil sie nicht wohlhabend genug sind, um einen bezahlten Beamten halten zu können.

2. Ist ein Farmer durch den Besitz von zwei Farmen gezwungen, einen Verwalter anzustellen, so finden sich hier genug tüchtige Leute, die nur gegen Beköstigung Stellung annehmen, weil sie froh sind, wenigstens nichts mehr zu ihrem Lebensunterhalt zuzahlen zu müssen. Oder das Gehalt ist so gering, dass ein deutscher Inspektor unbedingt besser gestellt ist.

3. Schliesslich ist bei jeder Verwalterstelle die Grundbedingung mehrjähriger Aufenthalt auf hiesigen Farmen. Man sieht daraus, dass es nicht so leicht ist, eine deutsche Inspektorstelle mit der eines Farmverwalters in Südwest zu vertauschen. Wer beabsichtigt, hierher zu kommen, um dauernd Farmangestellter zu bleiben, dem kann ich nur abraten. Hat er jedoch jetzt oder in einigen Jahren ein Kapital von 30–40000 Mk. zur Verfügung, so soll er zunächst auf eine Farm als Volontär

Inhalt.	Seite
Der Botanische Garten zu Berlin als Zentralstelle für koloniale Landwirtschaft	2–3
Uebe-iranga	4
Die Kirchen in Daressalam	5
Das Meer und seine Bewohner: Seevögel	6–7
Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft	8
Im Orlog. Südwestafrikanischer Roman. Von Jonk Steffen. (Fortsetzung)	9
Allerlei	10–14
Koloniale Neuigkeiten Beilage	1–2
Koloniale Kapital-Anlagen Beilage	2

gehen. Die anfängliche Pension wird allmählich fortallen, wenn er sich als tüchtig erweist, und dann wird er auch eine Anstellung finden, bis er in der Lage ist, selbst eine Farm zu gründen. Dringend warnen möchte ich davor, auf gut Glück herüberzukommen in der Hoffnung, man werde hier schon eine Anstellung finden. v.W.

Geschäftliches.

Wie die Natur sich im Frühjahr von neuem wieder frisch entfaltet, so muss der Mensch seinem Körper durch mancherlei Kuren irisches Blut zuführen, so z. B. empfehlen die ärztlichen Autoritäten die Behandlung schwerer Leiden, wie Rheumatismus, Gicht, Asthma usw. durch Schwitz- und Badekuren und erzielen dadurch die besten Erfolge. Leider war bisher nicht jedermann in der

Lage, ein Schwitzbad zu Hause zu nehmen. Man war gezwungen, eine entfernt gelegene Badeanstalt aufzusuchen und lief Gefahr, auf dem Heimwege trotz grösster Vorsicht sich leicht eine schwere Erkältung zuzuziehen. Diese Gefahr wird beseitigt durch eine neue Erfindung: Buckeye, das amerikanische Schwitz-Bade-Kabinett ist eine der wertvollsten Erfindungen, die uns die Neuzeit gebracht. Infolge ihrer Wohlfeilheit ist sie allen Bevölkerungsschichten zugänglich. Zusammenlegbar, leicht zu transportieren — ihr Gewicht beträgt nur 4 Kilogramm — elegant und dauerhaft, wird sie jeder Familie unentbehrlich sein; kann sie doch infolge ihrer praktischen Einfachheit sogar mit auf Reisen genommen werden. Keine Erkältung, keine Zeitverschwendung ist zu befürchten, da das Badekabinett vor dem Schlafengehen benutzt werden kann. Der weltbekannte Firma M. Pech, G. m. b. H., Berlin, Am Karlsbad 15i, gebührt das Verdienst, diese praktische Neuheit eingeführt zu haben. Die Firma ist gern bereit, auf Wunsch kostenlos Prospekte zuzusenden, welche auf der genauen Beschreibung auch die Vorzüge des Schwitz-Bade-Kabinetts eingehend behandeln.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Ausnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Briefwechsel mit in Volkswirtschaft fortschrittlich und vorurteilsfrei gesinnten Personen des In- und Auslandes sowie gelegentlichen Austausch von Mineralien usw. wünscht F. Paris, Konstanz (Baden).

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit Deutschen in unsern Kolonien wünscht Paul Balve, Kaufmann, Düsseldorf, Oststrasse 128/132.

Brief- und Kartentausch mit Deutschen in unsern Kolonien wünscht Hans Brückner, Meissen i. Sa., Fleischer-gasse 6.

Briefwechsel mit jungen Deutschen in Südwestafrika wünscht Sekundaner Heinr. Donnerberg, Osnabrück Johannisstr. 123.



Ferd. JACOB
in Köln 44, Neumarkt 23

Wasserdichte JAGD-SPORT-REISE-Garderobe TROPEN für Herren u. Damen besteht 28 Jahre.

Wer sofort Geld sucht, auch auf Ratenzahlungen, Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypothek, schreibe an **Jos. Dahmen, Köln-Nippes 39.** Reelle Bedienung.

Umsonst 100 St. Qual.-Zigarr. u. 10 Pfund Rauchtobak. Jeder Raucher verlange in seinem Interesse Preisliste. **TABAK-MEYER, Altona-Hamburg O. gr., Roosenstr. 73.**

Teutoburgerwald - Sanatorium



bei Bielefeld. (Prinzip Dr. Lahmann.)
Moderne Naturheilanstalt
:: und Erholungsheim ::
Ausgedehnte Junghorn-Anlagen.
Herrliche Gebirgs- und Waldlage.
Sommer- u. Winterbetrieb.
Prospekt gratis durch Dr. Thiemann

Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen.
Lernt **Stolze - Schrey!** Im Jahr 1909 117373 neue Anhänger! Systemübersicht kostenlos von **Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.**

Jede Frau!

sollte das hochwichtige Frauenbuch von Dr. med. Lewis lesen. Wichtige Ratschläge für Mann und Frau. Gegen 60 Pfg. in Briefmarken durch Medicin. Versandhaus Willy Lehmann, Berlin - Schöneberg 9, Gothenstr. 14.

Empfehlenswerte Spediteure

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co.
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

H. Bürger's Digestiv-Salz f. jed. Europäer i. d. Tropen bzw. Ausland unentbehrlich! Glänz. bew. b. Verdauungsstörung, jed. Art. Ueb. 30 Jahre! Handel! Erhältl. in Apothek. u. Drogerien, wo nicht, direkt beim General-Vertrieb: **A. Feldhofen, Bad Neuenahr.** Export-Vertreter: **Hermann A. Wasmann, Hamburg.** Verlang. Sie Broschüre gratis u. franko.

Wer

unschöne Körpertülle gern los, also **dünnere werden will,**

trinke

statt Kaffee oder sonstigen Tee bei Mahlzeiten

English Breakfast-Tea

Marke: „Schlank wie eine Tanne“,

der sich schon seit 10 Jahren eingebürgert und gut bewährt hat.

„English Breakfast-Tea“ wird wie chinesischer Tee zubereitet und genommen und ist zu beziehen in Paketen zu 2 Mark und in grossen Doppel-paketen zu 4 Mark gegen Nachnahme. Prospekt gratis. — Man schreibe an: **Braukmann & Co., Teegeschäft in Gelsenkirchen Nr. 31.**

Koloniale Neuheit!

Deutsch-Afrikanische Agaven als immerwährende prachtvolle Zierpflanzen für Zimmer, Balkon und Gärten. Pflänzlinge à 1.—, 0.75 und 0.50 Mk. frei Haus gegen Nachnahme.

Kolonialhandelshaus W. Krause
Zehlendorf (West), Grunewald-Allee 2.

Echte Briefmarken
Preislisten gratis. Auswahlen bereitwilligst. Ankauf Frau Hans Weller, Frankfurt/Main

Bei vorzeitiger Nervenschwäche

sowie sonstigen neurasthenischen Leiden, wie

Schlaflosigkeit,

Gedächtnisschwäche, Angstgefühl, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, nerv. Herzbeschw. usw. ist **Tamuleon** das bewährteste Hilfsmittel. Es ist ärztl. erprobt u. glänz. begutachtet. Verlangen Sie Literatur und Gutachten gratis und franko von **L. Stokind & Co., Berlin O. 27.** Versand: Elefant-Apotheke, Berlin, Leipziger Strasse 74.

Keiner überschwänglichen bombastischen Reklame bedarf das Perhydrolmundwasser,

denn es ist absolut frei von Säuren und Salzen, entfaltet deshalb selbst bei jahrelangem Gebrauche keine Nebenwirkung. Es entwickelt bei Benützung freien aktiven Sauerstoff in reichlichster Menge und zwar in der 10 fachen Menge seines Volums. Deshalb desinfiziert es auch sofort die Mundhöhle, beseitigt alsbald den übelsten Mundgeruch, bleicht die Zähne, wirkt auf das Zahnfleisch belebend ein und verhindert Ansteckungen, die durch den Mund erfolgen.

Krewel & Co. G. m. b. H. Köln a. Rh.

Chem. Fabrik.

Haupt-Detail-Depot f. Berlin u. Umg: **Arcona-Apotheke, Berlin N., Arconaplatz 5.** — Fernspr.: Amt III, 8711. Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **M. Kris, Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.**

Champignon-Speisepilzanlage. Prosp. grat. **J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.**

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdruckl. hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aenderg. d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 164, Königsgrätzer Strasse 66.**

Carbididlicht

ist die idealste zentrale Hausbeleuchtung für Gasglühlicht. Ueberall leicht aufstellbar.

Keller & Knappich
G. m. b. H. Augsburg III



Prym's Zukunft Druckknopf

die Weltmarke

Der vollkommenste, der zuverlässigste

Tailenverschluss der Gegenwart und Zukunft

Bitte bei Ankauf ja zu beachten, dass jeder echte

Zukunft Druckknopf

Die Einprägung Prym haben muss.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Tausende Anerkennungen
Hunderttausende Kunden

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Tausende Anerkennungen
Hunderttausende Kunden

Der hochinteressante Spez.-Katalog
photographischer Apparate

ist erschienen.

Besondere Neuerung:

Unser Katalog enthält Aufnahmen, mit den beliebtesten Objektiven hergestellt, die dem Laien ein vorzügliches Vergleichsmaterial bieten.

Photogr. Bedarfsartikel erster Fabriken.

Grosse Sortimente

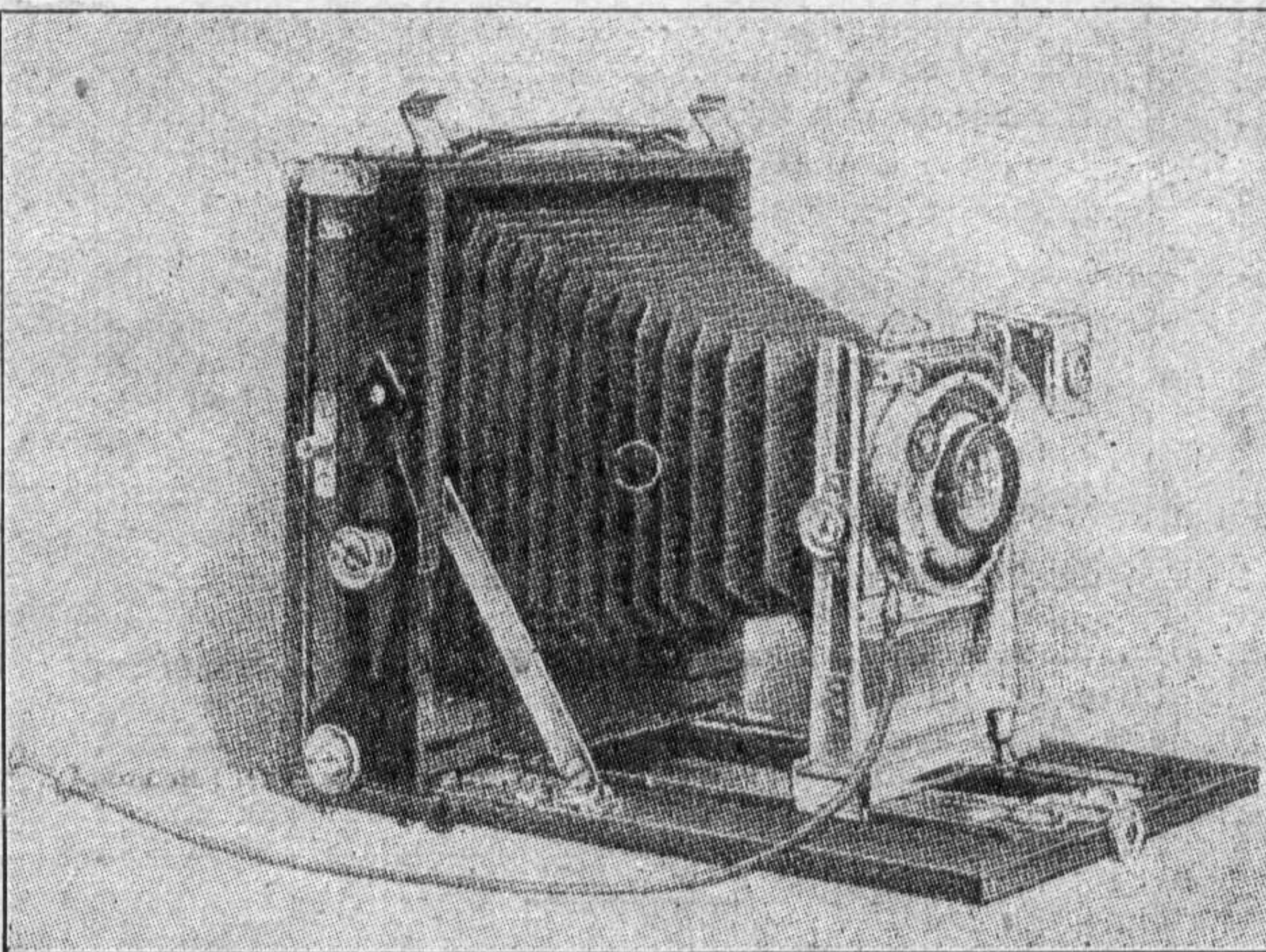
Reisegläser :: Prismengläser

der renommiertesten Häuser

in den verschiedensten Preislagen.

JONASS & Co., Berlin P. 311

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.



Original-Fabrikate der renommiertesten Firmen.

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden!

Die aussergewöhnlich häufigen Nachbestellungen unserer Kunden beweisen, dass die Qualität unserer Waren die Kundschaft befriedigt.

Beweis. Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 11 209 (elftausendzweihundertundneun) Nachbestellungen eingegangen sind.

In dieser Zahl sind nicht eingegriffen alle an Agenten und Reisenden überschriebenen Aufträge. Berlin, den 2. Februar 1911.

gez. **D. SCHÖNWANDT**,
öffentlich angestellter beeidigter Bücherrevisor.

Katalog gratis und franko.
Besonderer Katalog über Brillanten, Goldwaren, Uhren, Geschenk-Artikel

Belle-Alliancestrasse Nr. 3

Gegründet im Jahre 1889.

Wer Geld braucht

Schreibe sofort an die seit Jahren bestehende Firma **C. Gründler, Berlin 509**, Oranienstr. 165 a. Reelle, diskrete und schnelle Abfertigung. Ratenrückzahl., Prov. erst bei Auszahl., kostenlose Auskunft.

Wer Briefmarken-, Ansichtskarten-Tausch usw. mit der ganzen Welt sucht, verlange kostenlos Prospekt vom **Internationalen Sammler-Verein, Hamburg 6/1, Turnerstrasse 4.**

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark

Reserven 107 781 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1901—1910) verteilte Dividenden

11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2, 12 1/2 0/0.

FILIALEN:

- BREMEN:** Deutsche Bank Filiale Bremen, Domschhof 22—25,
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7 u. 9,
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositenkasse in Meissen,
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8,
KONSTANTINOPOL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25/27,
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.,
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstrasse 23,
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg, Philippine Welschstr. D. 29,
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

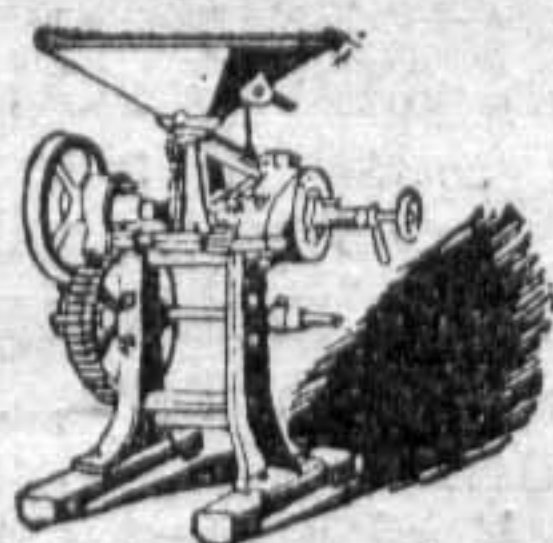
Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Steinbrecher Pressen

Mischmaschinen
Hohlblockmaschinen
Dachziegelmaschinen
Mauersteinmaschinen
Formen f. alle Zwecke
z. Verwertung v. Sand,
Kies, Steinabfall usw.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co.,
Markranstädt.

Broschüre Nr. 160 gratis.

Mehl u. Schrot
gleichzeitig
liefert



Schrotmühle
"Veraklit"
Aug. Gruse
Schneidemühl 31

Geld-Darlehen

gewährt zu mässigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Beleihung von Hypotheken u. Erbschaften. Provision von Darlehen. Anfragen brieflich. **Rich. Swoboda, Berlin 7, Potsdamerstr. 50.**

Gegründet 1851.

J.F. Schaper
Hamburg II.
Cigarrenfabrik

Spezialität:

Flor de Mondego
(Alte Herren-Cigarre).

Für Uebersee Lieferung ab Freihafen.
Preisliste auf Wunsch.

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7° C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbesuch über 190 000 Fremde.

neues Kurhaus.

Kurprospekte frei.

Städtische Kurverwaltung.

A. Meinnolff & Co.,

Gegründet 1856. **Hamburg.** Gegründet 1856.

Spezial-Geschäft

für den **Export** europäischer und amerikanischer Erzeugnisse, wie Lebensmittel, Getränke, Eisen- und Manufakturwaren, Porzellan- u. Glaswaren, Werkzeuge, Geräte, Maschinen usw. usw. nach den deutschen Kolonien, und für den **Import** sämtlicher kolonialen Produkte.

Erstklassige Referenzen.

R.M.S.P. THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY.

(Royal Charter Dated 1839.)

Regelmässige Fahrten

von **Southampton** und **Cherbourg**

nach **Brasilien** und den **La Plata-Staaten**
über **Spanien** und **Portugal**

West-Indien, den **Pacifischen Häfen** und **New York**

Von **London**

nach **Marocco** und **Canarischen Inseln**

22 Tage.

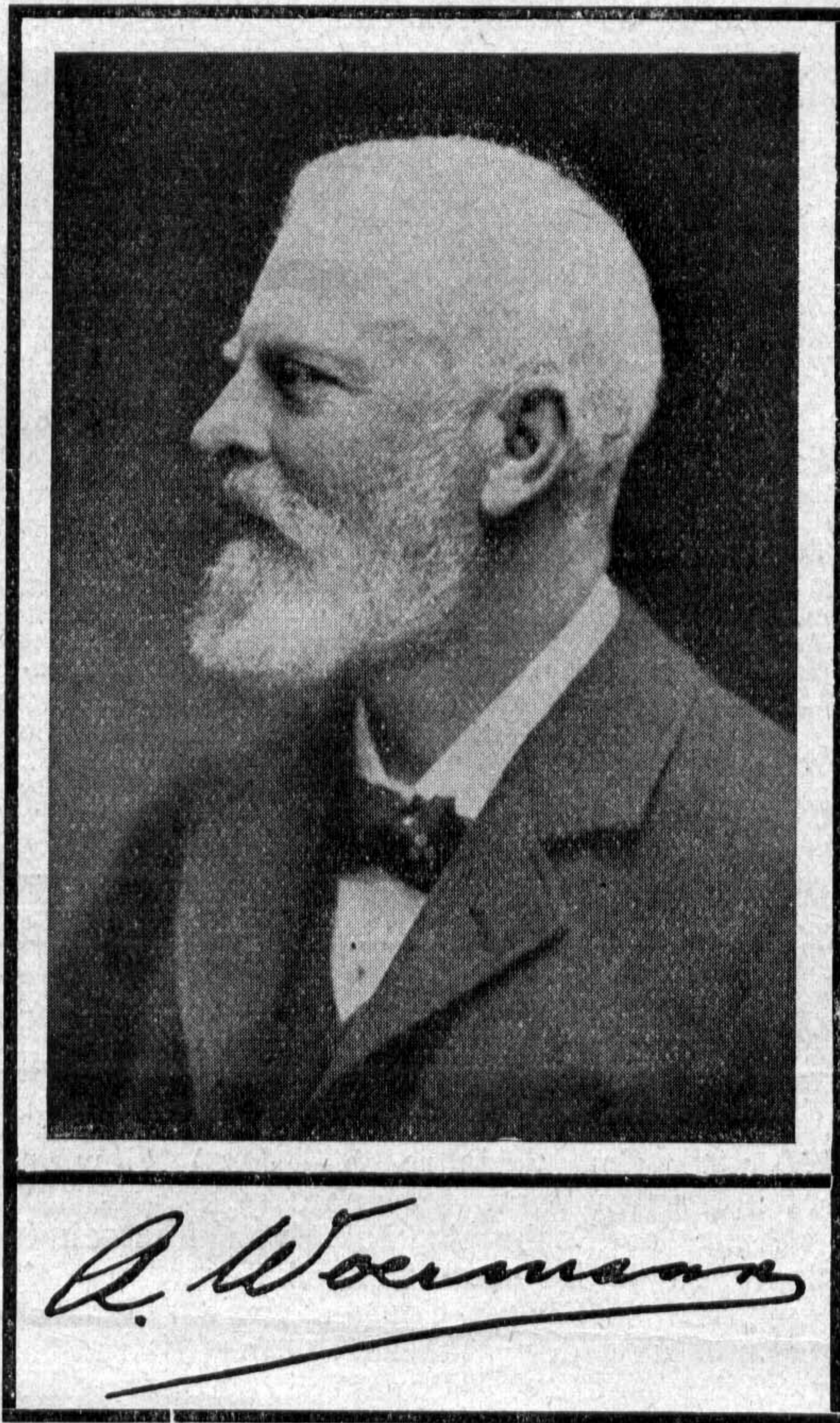
Bureaux: **18, Moorgate Street, London, E. C.**

KOLONIE UND HEIMAT.

Adolf Woermann ✱.

Mit Adolf Woermann, dem Chef des Hauses C. Woermann, ist eine der Persönlichkeiten hingegangen, auf die das Wort vom königlichen Kaufmann passt. Als er im Jahre 1874 in die väterliche Firma als Teilhaber eintrat, gehörte diese zwar bereits zu den Hamburgischen Patrizierfirmen und der Name Woermann hatte Uebersee einen guten Klang. Aber erst unter seiner Leitung ist das Haus Woermann die Weltfirma geworden, als die sie uns heute geläufig ist. Inwieweit der Anschluss Hamburgs an den deutschen Zollverein die Entwicklung des Hamburger Handels begünstigt und den dortigen Grosskaufleuten die Ausdehnung ihrer überseeischen Beziehungen erleichtert hat, soll hier nicht untersucht werden. Adolf Woermann hat jedenfalls nicht lediglich die Gunst der Lage ausgenützt, sondern er ist Wege gegangen, mit denen ein erhebliches Risiko verbunden war. Der Kolonialhandel war in jenen Zeitläufen, als Woermann seine ersten Faktoreien an der westafrikanischen Küste anlegte, ein vielleicht lukratives, aber unter Umständen sehr unsicheres Geschäft, denn die Kaufleute, die drüben ohne politischen Rückhalt in der Heimat zu arbeiten anfangen, mussten gewärtig sein, vom eifersüchtigen England an die Wand gedrückt zu werden. Die Gebrüder Denhardt in Ostafrika wissen davon ein Lied zu singen, und um ein Haar wäre es Woermann nicht besser ergangen. Zu einer Zeit, da die öffentliche Meinung Deutschlands den Kolonialbesitz des Reiches noch als etwas Abenteuerliches empfand, erwarb Woermann zusammen mit den Hamburgern Jantzen und Thormählen Rechte an der Kamerun-Küste und stellte das Gebiet 1884 dem Deutschen Reiche als Schutzgebiet zur Verfügung, und Nachtigal gelang es, den Engländern mit der Flaggenhissung zuvorzukommen. Um die afrika-

nischen Besitzungen Deutschlands wirtschaftlich und kaufmännisch erschliessen zu können, stellte Woermann als erster eine regelmässige



Dampferverbindung mit den Küsten Afrikas her. Seine ausgedehnten afrikanischen Unternehmungen erforderten bedeutende Kapitalien, die sich zunächst nicht verzinsten und teilweise nur eine werbende Wirkung ausübten. Als die Kolonien nach der Reichstagsauflösung im Jahre 1906 die ihnen gebührende Beachtung fanden und das Kolonialgeschäft sich zu entwickeln begann, erachtete Woermann die Zeit der Ernte für gekommen. Mit einer Rücksichtslosigkeit, die ihm scharfe Angriffe eingetragen hat, machte er sich seine Beziehungen zur Kolonialverwaltung zunutze. Dernburg hat, wie noch erinnerlich sein dürfte, mit als erste seiner Amtshandlungen als Staatssekretär der Kolonien die Verträge zwischen der Firma C. Woermann und der Kolonialverwaltung aufgehoben. Woermann hatte bei diesen Verträgen sich von dem Gedanken leiten lassen, dass er, der viele Jahre lang zum Besten des Reiches gewaltige Kapitalien in den Kolonien investiert hatte, ohne hiervon einen Ertrag zu haben, durchaus im Recht sei, wenn er jetzt seine Monopolstellung auch ausnütze.

Wenn Adolf Woermann sich so um die Erwerbung unsres Kolonialbesitzes unvergängliche Verdienste erworben und eine Zeitlang (1884 bis 1890) sogar dem Reichstag angehört hat, so war er doch eine durchaus unpolitische Natur. Er war Kaufmann, und zwar Hamburger Kaufmann, was besagen will, dass er alle Politik in erster Linie unter dem Gesichtswinkel betrachtete, inwieweit sie der Ausdehnung der Hamburger Handelsbeziehungen dienlich sein könnte.

Dieser partikularistische Zug, der den Hanseaten bekanntlich im allgemeinen eigen ist, war bei Adolf Woermann besonders ausgeprägt. Alles in allem war Adolf Woermann aber auf alle Fälle einer von den Männern, die dem deutschen Kaufmann im Ausland Respekt verschafft haben.

KOLONIALE NEUIGKEITEN.

Allgemeines.

Eine deutsche Kabelverbindung nach den westafrikanischen Kolonien geht ihrer Verwirklichung entgegen. Wir haben vor einiger Zeit an dieser Stelle die Legung des deutschen Seekabels von Borkum über Teneriffe nach Monrovia geschildert. Die Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft, die dieses Kabel gelegt hat, erhöht nun soeben ihr Kapital zu dem ausgesprochenen Zweck, das Kabel von Monrovia (Liberia) aus über Togo und Kamerun bis nach Deutsch-Südwestafrika (Swakopmund) weiterzuführen, und zwar nach Kamerun spätestens bis 1. Februar 1913 und nach Swakopmund spätestens bis 1. April 1919.

Züchtigungsrecht gegenüber schwarzen Arbeitern. Aus einem Urteil des Windhuker Obergerichtes, das vor kurzem gefällt ist, dürfte folgende Anschauung, die in Widerspruch steht mit einem an dieser Stelle jüngst kritisierten Urteil des Kameruner Obergerichtes, die Zustimmung aller Kolonialpraktiker finden: „Der weisse Dienstherr hat nicht bloss für die körperlichen Bedürfnisse seiner Eingeborenen zu sorgen, sondern, wenn er seine Aufgabe als Förderer heimischer Kultur und Gesittung unter den Eingeborenen ernst auffasst, auch auf ihre Erziehung zu ordentlichen und brauchbaren Menschen hinzuwirken. Dazu gehört unter anderem auch, dass sie an geregelte Arbeit, Pflichtgefühl und Gehorsam gewöhnt werden. Das lässt sich aber bei dem Charakter der Eingeborenen nicht immer ohne einen gewissen Zwang erreichen, und es kann dabei ein gelindes Züchtigungsrecht des Dienstherrn nicht völlig entbehrt werden. Denn die Eingeborenen sind in geistiger und moralischer Hinsicht im Durchschnitt nicht höher zu bewerten als erziehungsbedürftige Kinder daheim.“

Wegen jeder Verfehlung, Unbotmässigkeit oder Widersetzlichkeit kann der Dienstherr nicht gleich die staatliche Strafbehörde anrufen, ganz abgesehen davon, dass ihm oft wegen weiter Entfernung die Möglichkeit dazu fehlt; er muss hier, wenn Ermahnung und Vorhaltung, wie häufig, nicht ausreichen, befugt sein, auch ein energisches Erziehungsmittel, die Züchtigung, anzuwenden. Eine kräftige Ohrfeige oder ein

gehöriger Jagdhieb über Rücken oder Gesäss wirken oft viel besser als alles Reden. Auf der anderen Seite muss aber mit allen Mitteln jedem Missbrauch des Züchtigungsrechtes entgegengetreten werden, und es können Roheitsdelikte gegen Eingeborene nicht hart genug bestraft werden, weil sie in ihren Folgen eine Gefahr für die Allgemeinheit werden können.“

Südwestafrika.

Aufhebung zweier Distriktämter an der Ovambogrenze. Durch Verordnung des Gouverneurs vom 14. März sind die Distriktsämter Zessfontein und Namutoni aufgelöst worden. Die Verwaltung des Distrikts Zessfontein fällt dem Bezirksamt Outjo, die des Distrikts Namutoni dem Bezirksamt Grootfontein zu. — Die „Hamb. Nachr.“ bemerken dazu durchaus zutreffend: „Während in unsern anderen Kolonien die Verwaltung planmässig ausgedehnt wird, zieht man in Südwestafrika wichtige Posten ein. In diesen Fällen ist die Massnahme noch besonders unverständlich, weil es sich um die beiden vorgeschobenen Posten nach dem Ovambolande zu handelt; denn wie wollen wir je Einfluss auf die Ovambo gewinnen, wenn solche Posten in ihrer Nähe aufgehoben werden! Die Massnahme scheint nichts als ein Ausfluss der „Sparsamkeit“ zu sein. Die Distriktchefs dort waren Leutnants, während jetzt wohl Polizeiwachtmeister die Stationen leiten werden; das macht im günstigsten Fall eine Ersparnis von zusammen 3000 Mk. Dass unser Ansehen durch solche Knauserie weder bei den Eingeborenen in der Kolonie selbst noch bei den vorläufig unantastbaren Ovambo wächst, liegt um so mehr auf der Hand, als die Portugiesen von der anderen Seite den Ovambo grosse, stark mit Europäern besetzte Forts auf die Nase setzen.“



Zum Streit der Firma Bachstein-Koppel mit ihren Angestellten: Baurat Schoenherr, der von der Oberleitung zurückgetreten ist.

Die Versorgung der Mischlingskinder. Der Zentrallausschuss für Innere Mission, Kommission für Innere Mission in den deutschen Schutzgebieten, erlässt folgenden Aufruf: „Für die Mischlingskinder in Südwestafrika, die für den Bestand unserer schönen südwestafrikanischen Kolonie eine ernste Gefahr bedeuten, hat seit einiger Zeit die Rheinische Missionsgesellschaft in Verbindung mit dem Zentrallausschuss für Innere Mission eine planmässige Fürsorge übernommen. Dieser dienen die beiden Waisenhäuser in Okahandja und Keetmanshoop, in denen 40 resp. 70 halbweisse Kinder untergebracht sind. Zur Hilfe in der Kinderpflege sind kürzlich zwei Schwestern ausgesandt worden, deren Unterhalt der Zentrallausschuss für die Innere Mission übernommen hat. Weitere Hilfe tut dringend not, da die Zahl der Mischlingskinder in erschreckender Weise im Wachsen begriffen ist. Die Unterhaltung der beiden ausgesandten und der noch auszusendenden Schwestern erfordert grosse Kosten, und so ergeht an alle, denen das Wohl unserer Kolonie am Herzen liegt, die Bitte, diese Arbeit durch Gaben — einmalig oder dauernde — zu unterstützen. Beiträge sind an den Zentrallausschuss für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Altenstein-Strasse 51, zu senden.“

Eine Viehausstellung will der Farmerverein Rehoboth in diesem Jahre veranstalten. Sie soll in die Zeit verlegt werden, wo Staatssekretär v. Lindequist in Rehoboth weilen wird. Selbstverständlich ist sowohl die Tierschau wie

Schnellste Versendungsgelegenheiten für Briefsendungen nach den Kolonien.

Abgang der nächsten Post aus Berlin**)	Einschiffungshafen und Abfahrtstag	nach aus	Ankunft d. nächst. Post in Berlin
*) 26. Mai 10 ³⁰ nm.	Brindisi 28. Mai	Neuguinea	22. Mai
30. Mai 10 ³⁰ nm.	Neapel 1. Juni	Ostafrika	23. Mai
22. Mai 11 ⁴⁰ vm.	Southampton 23. Mai	Südwestafrika	25. Mai
24. Mai 9 ⁰ vm.	Hamburg 25. Mai	Kamerun	30. Mai
*) 26. Mai 10 ³⁰ nm.	Brindisi 28. Mai	Karolinen	22. Mai
*) 9. Juni 10 ³⁰ nm.	Brindisi 11. Juni	Marianen	15. Juni
†) 26. Mai 10 ³⁰ nm.	Brindisi 28. Mai	Kiautschou	wöch 3mal
*) 9. Juni 10 ³⁰ nm.	Brindisi 11. Juni	Marshallins.	28. Mai
2. Juni 11 ⁴⁰ vm.	Queenstown 4. Juni	Samoa	13. Juni
24. Mai 9 ⁰ vm.	Hamburg 25. Mai	Togo	30. Mai

†) Briefe und Postkarten nach Kiautschou werden, falls nicht ein anderer Leitweg vom Absender verlangt wird, allgemein über Sibirien geleitet. Verbindung dreimal wöchentlich; Beförderungsdauer Berlin—Tsingtau 14—18 Tage.

*) Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten nach Deutsch-Neuguinea, Karolinen, Marianen, Palau- und Marshall-Inseln — jedoch nicht Drucksachen und Warenproben — auch über Sibirien-Schanghai befördert.

**) Für die Verbindungen über Italien tritt die Schlusszeit in Hamburg um 4³⁰ nm., in Frankfurt a. M. am folgenden Tage 7⁴⁵ vm. ein; für die Verbindungen über England in Frankfurt a. M. an demselben Tage 2¹⁸ nm., in Hamburg an demselben Tage 9³⁰ vm. N.

das Rennen nicht nur auf Tiere aus dem Rehobother Bezirk beschränkt, sondern die Rehobother rechnen ganz besonders auf eine rege Beteiligung der Züchter auch aus den Nachbarbezirken.

Südsee.

Eine Zählung der Eingeborenen auf der nordöstlichen Gazellehalbinsel hat, wie das „Amtsblatt für Deutsch-Neuguinea“ berichtet, eine Gesamtbevölkerung von rund 32 000 Eingeborenen ergeben. Die von ihnen entrichtete Kopfsteuer betrug im Steuerjahre 1910 rund 55 000 Mk. gegenüber rund 41 000 Mk. im Vorjahre. Die grössere Einnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass für die leistungsfähigeren Gemeinden der bisherige Betrag der Kopfsteuer von 5 auf 7 bzw. 10 Mk. gesteigert wurde. Die erhöhte Kopfsteuer ist im allgemeinen willig gezahlt worden. Die vorgesehene Umwandlung der Barzahlung in Steuerarbeit kam nur zweimal zur Anwendung. Auf der mit 10 Mk. veranlagten Insel Matupi zeigte sich Widerstand gegen die Steuererhöhung, der mit der Befürchtung begründet wurde, dass die erst vor drei Jahren eingeführte und jetzt schon verdoppelte Steuer in der nächsten Zeit wieder erhöht werden würde. Die Widerstrebenden, die eine schriftliche Erklärung des Bezirksamtmanns forderten, dass eine weitere Steuererhöhung nicht eintreten werde, gaben jedoch den Widerstand bald auf.

KOLONIALE KAPITALANLAGEN.

Die Deutsche Afrikabank A.-G. erzielte 1910 in der Zentrale einen Gewinn von 41 892 Mk. (i. V. 1909) und in den Zweigniederlassungen in Swakopmund, Windhuk und Lüderitzbucht von 342 264 Mk. (325 279); andererseits erforderten die Unkosten in Hamburg 26 802 Mk. (14 311) und die Verwaltungskosten in Deutsch-Südwestafrika 261 149 Mk. (267 940). Es ergibt sich demnach einschliesslich 4801 Mk. (3978) Vortrag ein Gewinn von 101 006 Mk. (66 105); davon werden der ordentlichen sowie der Spezialreserve wieder je 15 000 Mk. zugewiesen und 60 000 Mk. als Dividende von 8 Proz. (8 Proz.) verteilt.

Die Pacific Phosphate Comp., an der die „Union“ Fabrik chemischer Produkte durch Sharesbesitz beteiligt ist, schlägt für das Jahr 1910 eine Dividende von 45 Proz. vor. Im vorigen Jahre wurden 35 Proz. Dividende gezahlt. Ausserdem erhielten die Aktionäre als Bonus auf je eine alte Aktie eine neue, die als mit 33 1/3 Proz. eingezahlt g.a.t.

Karl Bödiker & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Hamburg. Nach Beschluss des Aufsichtsrats sollen für 1910 bei reichlichen Abschreibungen (im Vorjahre 57 531 Mk.) 12 Proz. Dividende zur Ausschüttung vorgeschlagen werden.

Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G. in Berlin. Bei als reichlich bezeichneten Rückstellungen werden 6 1/2 Proz. Dividende (im

Vorjahre 6 Proz.) und für jeden Genussschein 7,50 Mk. (im Vorjahre 5,— Mk.) Gewinnbeteiligung in Vorschlag gebracht.

Neue englische Ankäufe von Kautschukplantagen in Deutsch-Ostafrika wurden nach dem „Berliner Börsen-Courier“ auf der Generalversammlung der Muhesa Rubber Plantations im Anfang dieses Monats in London beschlossen. Die Gesellschaft wurde im vorigen Jahre mit einem Kapital von 125 000 Lstrl. gegründet, von welchen 90 000 Lstrl. ausgegeben wurden, während auf die restlichen 35 000 Shares eine Option bis zum Februar 1912 erteilt wurde. Diese Option ist jetzt ausgeübt worden, so dass der Gesellschaft insgesamt 46 000 Lstrl. zur Verfügung stehen. Neuerworben werden sollen Plantagen in Grösse von 7500 Acres, ebenfalls an der Usambarabahn gelegen. 1775 Acres sind bereits mit 690 000 Manihotbäumen bepflanzt, während 725 Acres für den Anbau von weiteren 290 000 Bäumen vorbereitet sind. Insgesamt hat die Gesellschaft jetzt einen zapfbaren Baumbestand von 1 490 000 Bäumen. Zum Ankauf dieser Pflanzungen wurde beschlossen, das Aktienkapital um 30 000 Lstrl. auf 155 000 Lstrl. zu erhöhen und 72 000 Lstrl. in Obligationen auszugeben. Die Vorbesitzer der neuerworbenen Plantagen erhalten 72 000 Lstrl., davon 50 000 Lstrl. in Obligationen, 15 000 Lstrl. in bar und 7000 Lstrl. in voll bezahlten Muhesa-Shares. Die Obliga-

tionen tragen 5 Proz. Zinsen und können bis zum 31. Dezember 1916 zum Preise von 2.10 Lstrl. in Shares umgewandelt werden. Die Leitung der Pflanzung hat der bekannte Plantagenbesitzer Hans von Horn übernommen.

Goldfunde im Kaokofelde. Wie wir kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, sind im Kaokofelde schon seit längerer Zeit Spuren von Gold gefunden worden. In neuerer Zeit haben sich diese Funde wiederholt und die Nachricht davon hat eine beträchtliche Steigerung des Kurses der Anteile der Kaoko Land- und Minengesellschaft bewirkt. Ueber diese neuen Funde wird dem „Berl. Tagbl.“ von einer der Verwaltung nahestehenden Seite folgende Darstellung gegeben:

Das bisher in Deutsch-Südwestafrika auftretende Gold kommt in Kupfererzlagerstätten vor und zwar nur in ausgehenden, wo in der sogenannten Oxydations- und Zementationszone eine Anreicherung des Kupfers als Kupferglanz stattfand. In den weiteren Tiefen stellte sich bisher heraus, dass die reichen Kupfererze in ärmere Kupferkiese übergehen, in denen das Gold in sichtbarem Zustande oder in abbaufähiger Menge verschwindet. Im vorliegenden Falle handelt es sich ebenfalls um Gold in Verbindung mit Kupfer, und es ist daher zunächst eine genaue Untersuchung der Fundpunkte durch Aufschlussarbeiten nach der Tiefe erforderlich.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 8, Behrenstr. 8. 8. Mai 1911.

Telephon: Amt 1, 9229 und 9224.

* Bauzinsen. † geschätzt. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Gründ. jahr	Mark	Gesch.- jahr	vorl. Div.	letzte Div.		Nachfrage %	Angebot %	Gründ. jahr	Mark	Gesch.- jahr	vorl. Div.	letzte Div.	‡ u. 100 % in Ant.	Nachfrage %	Angebot %
1906	1000	1. 10.	6	17	Afrikanische Kompagnie A.-G.	132	134	1903	1000	1. 1.	0	—	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G.	68	—
1906	1000	1. 1.	4*	4*	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	101	103	1908	500	1. 1.	0	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	124	128
1905	1000	1. 4.	17½	17½	Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft. vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	193	196	1899	1000 u. 200	1. 1.	5	—	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	93	98
1902	1000	1. 1.	0	—	Centralafr. Seenges. mbH. Vorz.-Ant.	100	102	1886	500	1. 4.	0	—	Neu-Guinea-Comp. Vorz.-Anteile	124	127
1890	1000	1. 1.	64	100	China-Export-, Import- u. Bank- Compagnie A.-G.	350	400	500	500	1. 4.	0	—	do. Stamm-Anteile	80	83
1908	£ 1	1. 2.	55	45	Colmanskop Diamond Mines, Ltd.	M 64	M 65	1906	500	1. 1.	0	—	Ostafrika Kompanie (D. K. G.)	94	96
1900	1300	1. 1.	0	—	Dtsch. Agav.-Ges. (D. K. G.) Vorz.-A.	70	80	1900	100	1. 4.	11	10	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	M 140	—
1878	1000	1. 1.	28	—	Deutsche Hand.- u. Plantagen-Ges. d. Südsee-Inseln zu Hamburg AG.	159	161	1902	£ 1	1. 1.	35	45	do. Genussscheine	M 108	—
1907	1000	1. 1.	0	—	do. Genussscheine	1350	1450	1903	1000 u. 100	1. 1.	0	—	Pacific Phosphate Co. Limited, alte	£ 7½	£ 7½
1885	1000	1. 4.	64	—	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	74	78	1905	1000	1. 1.	4*	4*	Safata-Samoa-Gesellschaft	30	35
1902	100	1. 1.	0	—	Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika (D. K. G.)	875	900	1897	1000	1. 1.	0	—	Samoa-Kautschuk-Compagnie	30	35
1908	1000	1. 1.	0	—	Deutsche Samoa-Ges. (D. K. G.)	54	58	1895	£ 1	1. 7.	0	0	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	178	185
1902	100	1. 5.	0	6	Deutsche Südseephosphat A.-G.	171	174	1910	sh 1½	1. 1.	—	—	South African Territories	sh 9	sh 9.3
1885	1000	1. 1.	6	—	Deutsche Togogesellsch. (D. K. G.)	102	105	1892	£ 1	1. 1.	7½	5	South-East Africa 1910	sh 6	sh 6.6
1898	300	1. 1.	8	—	Deutsch-Ostafrikan. Ges. (D. K. G.)	165	—	1893	1000	1. 4.	0	0	South West Africa Co.	sh 31.9	sh 31.10
1887	1000	1. 1.	20	—	Gesellschaft Südkamerun	125	128	500	200	—	0	0	Usambara Kaffeebaugesellschaft	40	—
—	—	200	—	—	Jaluit-Gesellsch. A.-G.	347	—	1897	1000	1. 1.	0	—	do. Stamm-Anteile	85	—
1906	1000	1. 1.	4*	4*	do. Genussscheine	3350	—	1897	1000	1. 1.	8	15	do. Vorz.-Anteile	94	98
1895	200	1. 1.	0	0	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	87	90	1895	500	1. 1.	0	—	Westafrik. Pflanz.-Ges. Bibundi	210	—
					Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	50	52						Westafrik. Pflanzungsgesellschaft	—	—
													Victoria Aktien	—	—
													Westdeutsche Handels- und Plan- tagenges. (D. K. G.) Vorz.-Ant.	100	—